

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

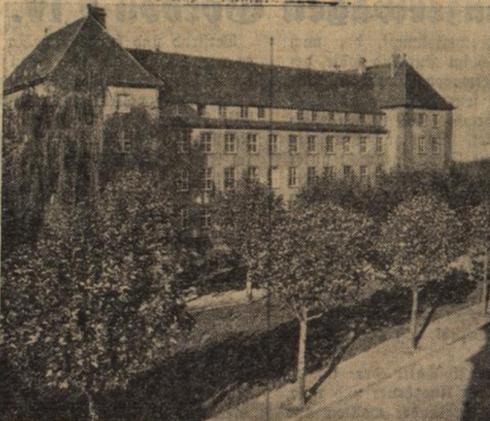
118 (21.5.1938) Zweites Blatt

# Den Kameraden vom Badischen Train-Bataillon 14 zum Gruß

Wieder hat sich unsere alte Markgrafen- und Garnisonstadt geschmückt, gilt es doch den einstigen Soldaten ein gastliches Haus zu bieten, die vor und im Kriege Durlach als die Garnisonstadt des Trainbataillons 14 schätzen und lieben lernten. Biel hat sich seit diesen zwei und mehr Jahrzehnten geändert, Durlach hat ein Doppelgesicht erhalten, denn sie ist nicht nur jene alte Stadt die so viel zu berichten weiß von Kriegs- und Schlachtfestungen und deshalb jedem alten Soldaten hoch u. teuer war, der sie als seine Garnisonstadt fand, sie ist auch jene Stadt, die mit der Zeit und ihrem Tempo Schritt hielt und als Stadtteil der Landeshauptstadt darf sie das Lob für sich in Anspruch nehmen, mit ihrer Geschichte und ihrer vielgestaltigen Vergangenheit historisch der Landeshauptstadt einen besonderen Klang zu geben. Doch ist es nicht so, daß die beiden Gesichter scharf gegeneinander gesetzt sind. Ich kenne keinen anderen Ort, wo sich die neue Zeit so bescheiden in das alte Bild hineingefunden hat und wo immer noch nicht bei den Stätten der Arbeit die alte Geschichte und die Sage lebt. Ob vom Bergwald, vom Turmberg oder vom weit vorgelagerten Rheintal aus, die ganze Turmbergheimat mit Durlach als dem pulsierenden Herzen wirkt immer noch wie ein schöner Traum. Zwischen unseren dunklen, nicht bewaldeten Höhen leuchten immer noch die alten, sonnenüberfluteten Wiesenhänge. Kraus und wir steigen die Häuser im Tal und an den Hängen des Turmberges gleich einem starken Helden, der ihnen Schutz geben soll, so wie die Stadt in fast einem Jahrtausend Wuchs und in dem Tale Raum fand und zwar soviel daß die meisten Einwohner heute noch in der Stadt selbst oder vor ihren Toren und auf den Höhen ein Stückchen Garten ihr eigen nennen können. So liegt ein Goldglanz der Erinnerung auf den mannigfaltig gestalteten Häusern, auf den Straßen und Gassen der Turmbergstadt, die auch bei unseren Gästen manche schöne Erinnerung wecken. Man muß durch die Stadt schreiten, wenn die Sonne über dem Turmberg steht und die roten Dächer der Häuser wie Kinder mit roten Wangen in den Tag erwachen und nachts der Mondenschein ein silbernes Licht wie ein Reif darüberlegt. Dann erwachen die Bilder und Gestalten vergangener Tage und die wenigen Denkmale die nach schwerster Sturm- und Drangzeit noch erhalten blieben, künden von frohen und bösen Zeiten. Dann geht unsere Seele wieder im Traumland der Märchen, die alle anfangen „Es war einmal“ und die Häuser treten an die Straße heran und an der Tür begegnen wir den Menschen, die darin wohnten. Ja, die alte Markgrafen- und Garnisonstadt Durlach, gestützt von ihrem Turmberg, hat ein Doppelgesicht. Arbeit und Romantik, Wirklichkeit und Traum begegnen sich und wenn die Sonne golden auf Berg und Tal liegt, alle Wege in die unendliche Ferne laufen und der Kranz der Berge dieser alten Stadt unter dem hohen, blauen Himmel niedertönen und sich von seinem Glanz segnen lassen, dann geht uns, abseits von dem frohen Festen des heutigen und morgigen Tages das Herz auf, daß wir von dieser schönen Turmbergstadt und von ihren Menschen sprechen können wie alte Leute, die durch die vielen Wirrnisse des Lebens hindurchgegangen sind. Und wenn dann wieder die Abschiedsstunde schlägt, dann wird noch im Scheiden ein letzter Blick über diese alte, turmbewährte u. sturmerprobte Stadt, gekrönt von ihrem Bergfried, schweifen, die denen von der Trainabteilung 14 nicht nur Garnisonstadt, sondern zweite Heimat geworden ist. Was wir unseren Einkehrern aber wünschen, ist eine Fülle des ungetrübten Glückes, der frohen Kameradschaft aber auch des Erinnerens an viele gute Kameraden, die hier in dieser Stadt unsere Wege kreuzten und nun nicht mehr sind. Und so öffnet Durlach, gastfreundlich wie ehedem, seine Tore und wünscht allen Einkehrern viele Stunden des ungetrübten Glückes und der Freude.

### Aus der Geschichte des Train-Bataillons 14.

In einem Artikel der „Badischen Kriegerzeitung“ gibt uns Oberleutnant d. R. der Bad. Trainabteilung 14, Emil Prinz einen Einblick in die Regimentsgeschichte.



### Das Train-Bataillon 14 und seine alte Garnisonstadt Durlach

(Ein Bildbericht, von der „Badischen Kriegerzeitung“ freundlichst zur Verfügung gestellt)

Bild oben links: Rückansicht der Trainskaserne, rechts: Nachparade. Bild Mitte links: Mittmeister d. L. Meher, Wachtmeister Schenker (Kaisermandör 1909), rechts: Traindenkmal in Durlach. Bild unten links: Vorderansicht der alten Trainskaserne, rechts: Ablösung der Wache in der Vorkriegszeit.

Bald 74 Jahre sind verflossen seit der Gründung der Badischen Trainabteilung Nr. 14. Aus ganz kleinen Anfängen heraus, in Stärke von nur 2 Offizieren, 6 Unteroffizieren, 2 Trompetern, 26 Trainsoldaten und 30 Pferden wurde am 24. Oktober 1864 eine „Badische Trainabteilung“ in Artillerieuniform in Gottesau gebildet. Kurz vor dem ruhmreichen Kriege 1870/71 wurde sie in eine selbständige Abteilung in Trainuniform umgestellt. Als solche hat sie ruhmvollen Anteil an den großen Erfolgen unserer heimatlichen Felddivisionen gehabt, und die Namen Dijon, Nuits, Belfort und Gendry sind Gedenk- und Ehrentage ruhmvollster Art für die Angehörigen der Badischen Trainabteilung.

Nach Beendigung des Feldzuges, bei dem die badischen Truppen den größten Teil des XIV. preussischen Armeekorps bildeten, wurde die Abteilung zum „Badischen Train-Bataillon Nr. 14“ erweitert. Mit dem 1. April 1887 wurde das Bataillon auf eine Stärke von 3 Kompanien erhöht, und

#### im Jahre 1894 bezog dieses in Durlach Garnison,

wo es schöne Jahre in ernster Friedensarbeit und froher Kameradschaft und in nie getrübtet Einvernehmen mit den Bewohnern und den Behörden verbrachte.

Mit der Mobilmachung am 1. August 1914 fand die arbeitsreiche Friedensarbeit in der Garnison ihren Abschluß, es entbrannte der Weltkrieg, der Anforderungen an Kameradschaft, Treue und Liebe zum Vaterlande stellte, wo noch nie ein Krieg zuvor in der Menschheitsgeschichte. Und wie unsere badischen Trainformationen diese Anforderungen erfüllten, wie in ihnen das eigene Ich nichts, die Kameradschaft, Treue und Liebe alles galt, ist tief verzeichnet in den Herzen aller Kriegsteilnehmer, die Gelegenheit hatten, die stille, aufopfernde und heldenhafte Tätigkeit der Badischen Trainformationen kennenzulernen oder mitzuerleben.

Die Badische Trainabteilung Nr. 14 und die von ihr zurückgelassene Ersatzabteilung haben zur Zeit der Mobilmachung

und während des Krieges im ganzen rund 180 Formationen aufgestellt, wie Front-, Sanitäts-, Munitions-, Trappen-Kolonnen, Brücken-Trains, Päckerei-Kolonnen, Pferde-Depots usw. Die gesamten Formationen unterstanden dem Kommandeur des Trains des XIV. Armeekorps, Ihm (als Kommandeur der Munitionskolonnen und des Trains des XIV. A.K.) wurden im Laufe des Krieges noch sämtliche anderen Munitionskolonnen unterstellt. Es ist deshalb kaum möglich, eine einheitliche Geschichte der Trainabteilung Nr. 14 aus dem Weltkrieg wie für andere Truppenteile zu schreiben, da jede Formation eine Geschichte für sich hat. Außerdem kommt noch hinzu, daß oftmals größere Verbände auseinandergerissen, Formationen teilweise an andere Korps und Divisionen abgetrennt wurden und bald im Westen, Osten und Süden Verwendung fanden.

Der Bewegungskrieg legte den Kolonnen sehr große, fast unmöglich erscheinende Aufgaben vor, und wochenlang mußte manche Kolonne ohne Ruhepause marschieren. Eine ebenso anstrengende und bedrohliche Aufgabe hatte unsere Wache schon beim Vormarsch des deutschen Heeres durch Belgien und Frankreich vor sich, da man tagelange, tagelange, Nacht für Nacht in ständigem Feuerlärm der brüllenden Geschütze bis zur Kampffeldung nach der vordersten Linie anfahren mußte, um dort Munition, Verpflegung usw. abzuliefern.

Zu Beginn des Krieges sind im Westen die Kolonnen in Belgien besonders stark von Freischärlern, in Frankreich aus Hinterhalten, Häusern und Wäldern überfallen und beschossen worden, während sie im Osten häufigen Angriffen von Rosenpatrouillen ausgesetzt waren. Hierbei bewährte sich der schußbereite Karabiner der Trainmannschaften als bestes Kampfmittel gegen den hinterhältigen Feind.

Während des 1915 einsetzenden Stellungskrieges des deutschen Heeres gegen zwei Fronten bevorzugte der Feind zur Beunruhigung unserer Kolonnen den Bombenabwurf aus der Luft. Und von diesem Kampfmittel hat er dauernd bei Tag und Nacht, bei jeder Gelegenheit beim Beladen und Entladen und beim Marsch der Wagen Gebrauch gemacht.

Die Kolonnen, die Munition, Nachlammittel, Schanzgerät usw. in die vordersten Linien fast ausschließlich bei Nacht bringen mußten, hatten die größten Schwierigkeiten zu überwinden und sind fast zu jeder Zeit in das feindliche Feuer geraten, da die gefährlichen Punkte und die Zufahrtswege dem Feinde genau bekannt und eingeschossen waren.

#### Die ersten Mobilmachungstage des Jahres 1914.

Mitte Juli 1914 herrschte in Durlach noch tiefer Friede. Die Artillerie war auf dem Schießplatz, die Trainabteilung hatte zusammen mit den Infanterieregimentern Sanitätskompanien aufgestellt, die in Gottesau kriegsmäßig übten, ohne zu ahnen, wie bald alles Wirklichkeit werden sollte. Als am 31. Juli drohende Kriegsgefahr bekanntgegeben worden war, eilte die Truppe in die Standorte zurück. Von Durlach rückten nach einer ersten Ansprache des Kommandeurs der Trainabteilung Nr. 14, Major Diekmann, 3 Offiziere und 12 Reiter nach Grödingen, um zusammen mit einer Kompanie des Grenadier-Regiments 109 wichtige Punkte zu besetzen. Am Nachmittage des ersten August kam der tiefste und doch freudigen Herzens aufgenommene Befehl: „1. Mobilmachungstag der 2. August“. Planmäßig wurde in aller Eile die Abteilung auf Kriegszustand gebracht, sie löste sich in viele Stämme auf, die von dem Kommandeur, Major Diekmann in zwei Abteilungen mit den Rittmeistern Göbel und Bollsteffen als Abteilungs-kommandeuren einheitlich geführt wurden. Menschen und Pferde füllten auch in unserer Stadt und in der Umgebung die Kasernen, sowie die Untertünfte der umliegenden Dörfer, in denen die Mobilmachung vor sich ging.

#### Am der Front von 1914—1918.

Auf dem Schießplatz in Durlach scharten sich in den ersten Augusttagen Tausende und warteten geduldig auf ihre Einstei-

Handwritten text and small advertisements on the left margin, including mentions of 'Frisse!', 'Familie über Esprit', 'Kasernen', 'Wagen', 'Bader', 'Stiefel', 'dergen', 'enend', 'rgen', 'telle', '83'.

lung zu einer Kolonne. Bereits am 4. August marschierten die Baderkolonnen 1 und 2 der Trainabteilung 14 (XIV. A.R.) zur Westfront, um den Truppen des A.R. im Aufmarschgebiet das nötige Brot zu backen. Die übrigen Kolonnen folgten der fechtenden Truppe zum Rhein und halfen zum ersten Siege von Mühlhausen ihren Teil beitragen. Ruhe gab es nicht für Mann und Ross. Mitte August wird dann das ganze Korps nach Lothringen verladen, ein neuer Kampfabschnitt beginnt, hart und schwer und zugleich verlustreich für das Bataillon. Und dann finden wir das Regiment, immer der kämpfenden Truppe folgend, bei Metz, in Nordfrankreich, in Belgien bei Lüttich und bei Löwen. Dann wieder wurde sie eingesetzt bei La Bassée und Lens. Durch brennende Dörfer, durch feindliche Artilleriefeuer, verfolgt von feindlichen Fliegern, bringen sie alles nach vorne, was die Kampftruppe braucht. Pferde werden getroffen, bäumen sich auf und stürzen, Fahrzeuge werden durch den Luftdruck zur Seite geschleudert, Reiter und Fahrer werden verwundet und getötet. Und doch geht es weiter, weiter — damit die da vorne aushalten im Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit. Pioniere, Kampfgerät und Verpflegung wird vorgebracht in all den vielen Nächten bis zur Kampflinie. Leer sind die Straßen von den Infanteristen, die in schützenden Kellern Deckung gesucht haben. Aber der Fahrer und sein Pferd sind auf Tod und Verderben an die Straße gebunden. Und wie oft hielten sich Reiter, Fahrer und Pferd die Treue bis in den Tod! Vorwärts bis zum Ziel! Die heißbegehrte Ladung abgegeben und wieder zurück, um nach kurzer Ruhe für Mann und Pferd erneut nach vorne zu eilen. So ging es, bis die Erstarrung der Front, bis der endgültige Stellungskrieg auch für die Kolonnen einen fast gleichmäßigen Dienst mit sich brachte.

Ende September — Anfang Oktober sieht man die ersten Eisernen Kreuze bei den Munitionskolonnen und Trains — ein Zeichen der treuen Pflichterfüllung, ein Zeichen der Anerkennung des Kommandierenden Generals.

Und dann rückte die Truppe in den Stellungskrieg, der ihr gleich große, wenn nicht noch gefährlichere Aufgaben stellte. Im Schlammthal und bei Givensy, bei Souchez und Ablain, bei Liévin und Angres wurden Gräben ausgehoben, Unterstände gebaut, Schutzschilde und Stacheldraht vorgelegt und eingebaut. In den Kellern der zerstörten Häuser fanden die tapferen Schanztruppen, die aus dem Bataillon zusammengestellt wurden, Unterkunft und täglich traten Verluste ein. Doch auch Glück war oft auf ihrer Seite. Ein halbzerstörtes Haus, in dem 11 Mann einer Kolonne beim Essen saßen, wurde durch einen feindlichen Vortreiber in Schutz und Asche verwandelt. Die Leute wurden verschüttet. Gegenseitig aber gruben sie sich aus und gingen bald darauf unverzagt an den weiteren Ausbau der Stellung.

Zwei Jahre später finden wir unsere Trainabteilung, der viele Kriegsformationen angeschlossen waren, in dem Ringen in der Champagne. Tausendfältig sind die verschiedenen Erlebnisse der Kolonnen tausendfach haben hier Seltenes und stolz ihr heldenmütiges Werk für das Vaterland verrichtet. Ein unsterbliches Danteslos soll ihnen allen die Anerkennung der Obersten Seeresleitung im Heeresbericht vom 18. August 1917 sein, der u. a. lautet:

... die trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppeneinheiten planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an

Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden. Im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten."

So nimmt der badische Train unter den badischen Truppenteilen eine hervorragende Stellung ein, die er sich selbst durch seine oft stummen, aber desto tapferen Handlungen im Kriege errungen hat. Der so oft verkante Train kann mit Recht von sich sagen, daß er mit an vorderster und verantwortungsvollster Stellung für das Vaterland gekämpft hat, und ihm ist es mit zu verdanken, daß kein Feind deutschen Boden betrat, trotz der uner-

hörten Uebermacht, und daß namentlich unser engeres Heimatland, das schöne Land Baden, vor Zerstörung und Brandstiftung verschont blieb.

Die Taten der badischen Trainformationen werden in der deutschen Kriegsgeschichte eine unvergängliche Ruhmesseite bilden.

So kann anlässlich dieser Wiedersehensfeier die Trainabteilung 14 auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken. Anlaß genug, den Tag des Wiedersehens der alten Kameraden in würdigem Rahmen zu feiern, und diesen alten verdienten Soldaten ein freudigen Empfang in ihrer alten Garnisonstadt Durlach zu bereiten.

## Panzerwagen Gordon F IV.

Was sollten wir Baskamer im Freiheitskampf, der nach dem großen Kriege ein Jahr lang noch im Kurland tobte, gegen einen so waffenstrotzenden Panzerwagen austrichten, wie der Gordon F IV einer war? Seine feuerpeinenden Schlände hatten unsere Truppe, die Anfang November 1919 in den Wäldern an der See gelegen war, gelichtet. So mancher unserer Kompanie lag von seinen Geschossen zur Strecke gebracht unter lurländischer Erde, und nichts als ein großes Kreuz mit einem zerhörsenen Stahlhelm bezeichnete sein Grab. Vor wenigen Tagen noch war dieser Stahlhelm auf dem schmalen Kopf unseres Kameraden Klaus. Er sank von mindestens 20 Kugeln durchbohrt zusammen. Im Tornister hatte er einen Brief an ein Mädchen, worin es hieß: „Wir siegen, wir siegen! Weichnachten feiern wir sicherlich in Petersburg. Es wird freilich schwer, denn jetzt greifen uns von der See her schon die Engländer an. Aber wir haben alle das Gefühl, daß wir die Bolschewiken erledigen.“

Aber da tauchte in diesem kleinen Abschnitt der langen „Front“ dieser Gordon F IV auf wie ein Ungeheuer und raßte, alles niedernehmend, ins Land. Die Engländer wollten uns ihre Kraft beweisen und müßten ungehindert in unseren Reihen.

Ich sehe noch das deutsche Blut sickern; es war ein ganzer Bach, der vom Waldbrand her in den Sand floß. „Müssen wir ohnmächtig zusehen, wie uns dieser Panzerwagen naheinander toschschießt?“ fragten wir uns.

Jeden Morgen pirschte der Gordon dröhnend durch die Wälder. Er war unangreifbar mit unseren Mitteln.

Wir hatten keine Ruhe, ehe sich nicht ein Weg fand, ihn zu vernichten. Wir gruben des Nachts eine große Wolfsgrube, verdeckten sie mit Geheuz; da soll er hineinstolpern, und wenn sich die Türen öffnen, werden wir dem Gordonspul ein Ende bereiten.

In einem Freitag war es. Nebelregen flogen über das Land. Gordon rasselte unheimlich aus der Ferne heran. Er mußte in die Grube fallen; vielleicht überstürzt er sich, dann gab es für ihn keine Rettung mehr.

Vertend und trachend nahte sich das Ungeheuer. Wir sahen es vom Gebüsch aus wie einen Schatten im Nebel. Was wird im nächsten Augenblick geschehen?

Tatsächlich poltert er mit unheimlichem Getöse in die Falle. Wir lachten schon, machten uns sprungbereit, wir einundzwanzig Mann. Der Unteroffizier Kottbogen hat schon das Signal im Mund, wir die Handgranaten bereit.

Stille . . .

Der Motor ist abgestellt. Wir zittern vor Angriffslust . . . Da, auf einmal feuert es aus dem Turm, der über die Grube hinaustragt, und neben uns schlagen die Geschosse ein. Wie rasend bellt es aus dem sich drehenden Turm nach allen Seiten.

Wir konnten uns gerade noch retten.

Der Motor brüllte und surrte, schrie fast gellend auf, und mit drei Anzügen kam die Bestie aus der Grube. Wir sind starr vor Entsetzen. Er wütet kreuz und quer durch den Wald. Wir überlegen Nüchtern. Gordon wagt sich immer weiter hinaus. Eines Tages wird er vor unserer Nase auftauchen, und es bleibt uns nichts übrig, als uns zu ergeben oder todschießen zu lassen.

Wir machen eine neue Grube dort, wo dieser gepanzerte Löwe seinen Wechsel hat, schleppen listenweise Dynamit und Handgranaten heran, und kaum sind wir fertig, haben die Zündschnur gelegt, die Kapselfn eingeregelt, vernehmen wir kein nervenaufreibendes Dröhnen.

„Durch den Sandweg kommt er!“ deutet Kottbogen.

„Dann muß er hier vorbeigehen.“ Wir erlebten alle.

„Ab durch die Mitte!“ rief der Leutnant.

Wie gehektes Bild brechen wir durch die Büsche. Immer näher hören wir das Brausen. „Ist er denn schon vorbei?“ Uns bleibt der Atem stocken.

Wir rasen weiter, feuchend, manchmal mit langem Hals aufhorchend, als wollten wir uns nach dem Geräusch den Weg des Panzers erkunden.

Jetzt halten wir an. Kottbogen zieht die Uhr und zählt: „Wenn es jetzt nicht bei längstens zehn klappt, sind wir in Teufelsküche geraten. Der donnert nämlich auf unser Standortier los.“

Er zählt. Erregt umringen wir ihn, wagen kaum zu atmen. Alles hängt von Sekunden ab.

Sechs, sieben, acht, neun . . .

Jetzt! Ein fürchterlicher Donner erschüttert die Erde. Feuer und Rauch pufft zum Himmel wie aus einem ausbrechenden Krater. Gordon F IV ist in die Luft geflogen. 3. 3.

## Sestfolge

für die Wiedersehensfeier der ehem. Trainabteilung 14 und ihrer Kriegsformationen

am 21. und 22. Mai 1938 im Gasthaus zur „Blume“ in Durlach

Samstag, den 21. Mai

20.00 Uhr: Kameradschaftsabend mit musikalischen und unterhaltenden Darbietungen

Sonntag, den 22. Mai

10.30 Uhr: Antreten am Bahnhof Rhe-Durlach

11.00 Uhr: Marsch durch einige Straßen der Stadt zum Traindenkmal. Ansprache und Kranzniederlegung durch Oberleutnant Schulz. — Totenehrung, ein Chor von Lang. — Anschließend ein Vorbeimarsch in der Leopoldstraße und Marsch zum Blumenplatz, wo Auflösung des Zuges erfolgt.

12.00 Uhr: Mittagessen in den bestimmten Gasthäusern.

16.00 Uhr: Konzert und Tanz im Gasthaus zur „Blume“.

Es ladet ein **Der Festausschuß**

## Das bekannte Spezialhaus

für

Weiß- u. Wollwaren, Herren- und Damentrikotagen, Tisch- und Bettwäsche, Strümpfe u. Handschuhe, Kleiderstoffe u. Baumwollwaren

**Paul Burckhard Nachf.**

Karlsruhe

Durlach

OTTO MATHEIS zeigt Ihnen in Qualität und Musterung auserlesene

## Herren-Stoffe

zu grundsoliden Preisen. 100fache Auswahl!

## Maßanzüge und Mäntel

feinster Geschmacksrichtung — vollendet im Sitz — beste Schneidearbeit. Hauptpreislagen: RM. 75.- 85.- 98.- 105.- 115.- 125.-

Fast tägl. Neueingänge in Herrenhemden, Krawatten, Socken, Taschentücher, Gürtel, Hosenträger usw.

Seit 35 Jahren deutsches Fachgeschäft für Herrenstoffe und Herren-Ausstattungen

## Otto Matheis

DURLACH · Adolf Hillerstraße 65  
Geschäftszeit: 9—12 und 2—7 Uhr

Anzeigen haben in der Heimatzeitung, dem

## Durlacher Tageblatt - Pflanztälener Bote

stets besten Erfolg!

Wir bringen hübsche Neuheiten in

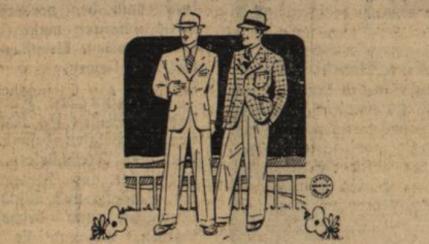
## Sommer-Stoffen

Matkreppe - Borkenkreppe - Bemberg - Lavable - Vistra - Muslin - Dirndlstoffe - Kräuselkreppe - Honella - Sportleinen - Stoffe für Sport-Jäckchen und Sport-Röcke

**Aug. Burckhardt**  
VORM. LOUIS LUGER

Herrenstr. 1

Am Markt



Leichte, moderne

## Sommer-Kleidung

für Reise, Straße und Sport

Sportanzüge . . 65.- 48.- 35.-

Sportanzüge für Burschen 34.- 30.- 27.- 25.-

Sommeranzüge ohne Weste 88.- 79.- 65.- 53.- 42.-

Straßenanzüge mit Weste . 78.- 68.- 52.- 45.-

Jankers . . 7.90 9.- 13.- 19.-

Kinder-Jankers 3.50 4.20 4.60

Leinensakkos 24.50 16.50 10.50

Regenmäntel 36.- 29.- 17.- 12.-

Gabardine 68.- 55.- 45.- 39.50

Lüstersakkos — Waschjoppen

Tussorjoppen — Tennishosen

Knickerbocker — Pullover

Hemden Krawatten

Berufskleidung

**Schneyer Durlach**  
gegenüber dem Rathaus

Das führende Spezialhaus am Platze



## Kaufen Sie die bewährten deutschen Qualitäts-Marken-Schuhe

**Salamander**

für Damen und Herren  
12.50 9.75

**Libelle**

elegant — orthopädisch  
ab 8.90

**Ada**

für Mutter und Kind  
ab 5.50

**Elefanten- u. Trommlerschuhe**

für die Jugend  
ab 2.90

**Schuhhaus Wilhelm Morlok** vorm. Gottfried Stiefel

Durlach b. Rathaus, Fernruf 326

## Aus Stadt und Land

Der „Judenpranger“ vor dem Durlacher Rathaus.

Durlach, 21. Mai. Die Judenfrage steht seit geraumer Zeit im Mittelpunkt auch des lokalen Interesses und der Schaulust, der am Hause Adolf Hitlerstraße 61 ausgehängt ist, legt deutlich davon Zeugnis ab, daß man seitens der Bewegung in Durlach gemißt ist, allen Juden und Judenmächten den Weg zu weisen. Ein weiterer aktiver Schritt zur Lösung der Judenfrage in unserer Turmbergstadt ist erfolgt durch die Errichtung eines Judenprangers, der nunmehr vor dem Durlacher Rathaus seine Aufstellung gefunden hat und mit seiner Inschrift unzweideutig darauf hinweist, daß jeder Volksgenosse hier in aller Öffentlichkeit seinen Namen an diesem Pranger lesen kann, der den Angehörigen an unsere Forderungen widerstrebt. Die Maßnahmen, die leider seitens der Bewegung getroffen werden mußten, sollen allen Volksgenossen Mahnung und Warnung sein.

Fahnen heraus zum Feiertag in Durlach.

Durlach, 21. Mai. Anlässlich des heute Samstag und morgen Sonntag in den Mauern unserer Stadt stattfindenden Feiertages der Badischen Train-Abteilung 14 ergeht an die Volksgenossen die Aufforderung, den Gästen einen herzlichen Empfang zu bereiten und die Häuser mit Grün und Fahnen zu schmücken.

Unsere Jubilare.

Durlach, 21. Mai. Heute Samstag kann unsere Mitbürgerin, Frau Karoline K u d e r l, geb. Lenzinger, Lammstraße 47 wohnhaft, ihren 70. Geburtstag feiern. Der Jubilarin unsere besten Glückwünsche.

Zu Grabe getragen.

Durlach, 21. Mai. Wieder hat der Tod in die Reihen unserer älteren Mitbürger unserer Stadt ein Lid geissen. Dieser Tage wurde der langjährige Schriftführer des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Durlach, August Heindl, im Alter von 67 Jahren aus diesem Leben abgerufen u. aus dem hiesigen Bergfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. An der Gruft gedachte der Syndikus des Verbandes Bad. Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Dr. D i e l e -Karlsruhe, der Verdienste, welche sich der Verstorbene um die Bewegung erlangt hat, ferner nahm ein großer Freundeskreis Abschied von einem Menschen, der immer Vorbild war in seinem Denken und Handeln.

Aus Altem — Neues! — Eine Ausstellung der NS-Frauen.

Durlach, 21. Mai. Im Heim der NS-F. in der „Alten Karlsruhe“ ist heute Samstag und morgen Sonntag eine interessante Ausstellung eröffnet, die allerlei Handarbeiten zeigt, die von den Schülerinnen des Nähkurses gefertigt wurden und den Titel trägt „Aus Altem — Neues“. Diese Schau, die über die praktische Wertung von abfallenden und getragenen Stoffen einen interessanten Einblick gibt, dürfte dem Interesse aller Durlacher Hausfrauen begegnen und mancher Besucherin praktische Ratsschläge geben.

Kameradentag der ehemaligen 24er in Durlach.

Durlach, 21. Mai. Zum 11. Male treffen sich am kommenden Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 26. Mai die ehem. 24er im Gasthaus zum „Schwanen“ in Durlach. Die Formation, die im November 1914 aus den Bezirkskommandos Rastatt und Karlsruhe zusammengestellt wurde, hat 4 Jahre lang ununterbrochen an der Weisfront gestanden, an den größeren Kampfhandlungen teilgenommen und zukt nun alle alten Kameraden auf zum Wiedersehen am 26. Mai nach Durlach.

Billiger Sonderzug nach Bremen. — Kesselstige auch in Durlach?

Durlach, 21. Mai. Bekanntlich findet vom 26. bis 29. Mai in Bremen die diesjährige große Kolonialtagung statt, bei welcher neben dem Reichsstatthalter Ritter von Epp auch von Lettow Borbeck das Wort ergehen wird. Um auch den Volksgenossen aus Baden den Besuch dieser Veranstaltung zu ermöglichen, führt das Amt „Kraft durch Freude“ von Karlsruhe aus einen Sonderzug zum Preise von zirka 25 RM. für Hin- und Rückfahrt mit Uebernachtungen und Frühstücke durch, so daß eine günstige Gelegenheit für den Besuch Bremens gegeben ist. Die Anmeldungen zur Fahrt haben bei den RdF-Dienststellen bald zu erfolgen. — Anlässlich dieser Reichskolonial-

## Aus Durlachs alten Tagen

Aus der Sturm- und Drangzeit des Pädagogiums und der Höheren Bürgerschule Durlach. (Schluß)

Das Jahr 1834 war herangebrochen und fast glaubte man, den Bestand des Durlacher Pädagogiums trotz der benachbarten Höheren Schule in Karlsruhe gesichert zu haben, da erschien ein Gesetzentwurf unter dem Datum vom 15. Mai 1834, nach welchem das Pädagogium in eine höhere Bürgerschule umgewandelt werden sollte. Man kann den Jörn nicht nur der Stadtväter, sondern der weitesten Kreise der Bürgerschaft verstehen, welche diese Maßnahme als eine neue Degeneration ansahen und in überaus scharfer Sprache gegen diesen Gesetzesentwurf Stellung nahmen. Doch die Gegenpartei zeigte sich als die härtere und es begann abermals ein siebenjähriger schwerer Kampf um den Bestand der Schule, der durchaus nicht dazu beitrug, das Einvernehmen mit der nahen Residenzstadt herzustellen, das damals schon so bitter notwendig gewesen wäre. Am Gegenteil zeigten weder die Durlacher noch die Karlsruher irgendwelche Nachgiebigkeit und die noch heute bekannte Spannung hat in diesem Kampf der Geister einen nicht geringen Ursprung. Alle Behauptungen, daß die Stadt durch diese Umwandlung des Pädagogiums in eine Höhere Bürgerschule eher gewinne als verliere, da die Schule für die sorgfältige Ausbildung der Schüler viel besser Sorge tragen könnte, hatten keinen Erfolg. So stützte man sich auf der Gegenseite fest auf den Gesetzentwurf, der besagte, daß alle diejenigen Pädagogien, die nicht hinlänglich dotiert sind, um den Schulplan der gelehrten Schulen bis ausschließlich zu dem viert-obersten Jahrestufe der Lyzeen auszuführen, in Höhere Bürgerschulen umzuwandeln sind. Man begründete bei der Stadt Durlach den Beschluß damit, daß das größere und allgemeine Bedürfnis der Stadt Durlach gewiß eher eine Anstalt erfordert, welche für das Bedürfnis aller gebildeten Bürger berechnet ist, als für jene, welche sich den gelehrten Pädagogen widmen, worauf die Bestimmung der lateinischen Schule vorzugsweise gerichtet war. Diejenigen Bürger, welche an der geistigen Entwicklung ihrer Kinder Interesse haben und die zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die Fortschritte der Zeit auch eine höhere Ausbildung der Gewerbetreibenden durchaus erforderlich machen, so betonte die Verfügung, daher die Gelegenheit benutzen, ihre Söhne

## Schwerer Verkehrsunfall fordert ein Todesopfer

Durlach, 21. Mai. Gestern abend kurz nach 8 Uhr ereignete sich bei dem Schlachthof in Karlsruhe ein folgenschwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Als sich der Waldhornwirt Baumann aus Durlach-Aue mit seinem Personkraftwagen auf der Fahrt nach Karlsruhe befand, und einen vor ihm fahrenden Personkraftwagen überholen wollte, stieß er mit einem ihm entgegenkommenden Möbelkutschwagen zusammen, daß der vordere Teil des Personkraftwagens vollständig zusammengebrückt wurde. Nur mit größter Mühe gelang es, den Fahrer aus seiner Lage zu befreien. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo er heute Nacht 12 Uhr verstorben ist. Den schwer betroffenen Angehörigen wendet sich herzlichste Teilnahme zu.

Kabfahrer gegen Motorradfahrer.

Durlach, 21. Mai. Gestern in den Nachmittagsstunden stießen am Weinweg an der Karlsruher Landstraße ein Motorradfahrer

und ein Kabfahrer infolge Unachtsamkeit zusammen. Der Kabfahrer wurde von seinem Fahrrad geschleudert und erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen.

Rücksichtsloses Vorgehen gegen rücksichtslose Fahrer.

Durlach, 21. Mai. Am Donnerstag um 14,25 Uhr überholte der Führer eines Lastkraftwagens in Durlach auf der Adolf Hitlerstraße, und zwar auf einer durch Bauten verengten Stelle einen Kabfahrer und brachte ihn in große Gefahr. Der rücksichtslose Fahrer, der sich überdies unbefahrbar zeigte, wurde noch am selben Tage im Schnellverfahren vom Polizeipräsidenten mit 100 RM. bestraft. Auch wurde ihm der Führerschein abgenommen und der für seinen Wohnort zuständigen Verwaltungsbehörde zur Entziehung überandt. Das Fahrzeug, das er gefahren hatte, mußte von einem Fahrer seiner Firma abgeholt werden, während der Bestrafte selbst nach Bezahlung der 100 RM. Strafe mit der Bahn nach Hause fuhr. Gegen rücksichtslose Fahrer wird rücksichtslos vorgegangen. Das mögen sich alle Fahrzeugführer merken!

Tagung in Bremen veranstaltet die Bundesleitung des Reichskolonialbundes in der Zeit vom 24. bis 29. Mai 1938 eine Kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe in den Räumen des Clubs zu Bremen.

Namhafte Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wissenschaft werden hier zu grundlegenden Fragen der Wirtschaft und Technik, des Rechts, der Rassenkenntnis und des Volkswirtschafts Stellung nehmen. Die Notwendigkeit von Kolonialbesitz für das Dritte Reich wird dabei im Mittelpunkt auch dieser wissenschaftlichen Erörterungen stehen. — An dieser Tagung sind u. a. auch die beiden Ortsgruppen Durlach-Nord und -Süd des Reichskolonialbundes interessiert.

Der Deutschlandsender ist mit dabei. — Hörbericht vom Deutschlandsflug.

Der Deutschlandsender wird seine Hörer auch in diesem Jahr laufend über den jeweiligen Stand des Deutschlandsfluges unterrichten. Vor Beginn des Fluges spricht am Sonntag um 7 Uhr Generalleutnant Christianen. Am gleichen Tag werden in der Zeit von 15,30 Uhr bis 19 Uhr Hörberichte aus Rangsdorf und Stuttgart in die Sendung Musik und Sport eingeschleudert. Außerdem bringt der Deutschlandsender täglich zwischen 22 und 23 Uhr zu verschiedenen Zeiten Hörberichte von den einzelnen Tagen.

Weitere Berichte vom Buntlichkeitswettbewerb am 25. Mai um 21,15 Uhr und vom Geschicklichkeitswettbewerb am 26. Mai um 15 Uhr vervollständigen die Reihe dieser Sendungen, die am 29. Mai, 15 bis 17 Uhr, mit Hörberichten vom Eintreffen der Deutschlandsflieger am Ziel in Wien-Allpern und mit der Bekanntgabe des Ergebnisses um 22,20 Uhr ihren Abschluß findet.

Wer kennt den Dieb?

In der Nacht zum 17. 5. 1938 wurden dem Gärtner Guido Bellem, wohnhaft in Karlsruhe-Bulach, in der Nähe des Gutschöps Scheibenhardt aus einem verschlossenen Hünerstall 90 Jungenten im Werte von 72 RM. gekohlen. Die Jungenten sind 14 Tage alt. Der oder die Täter werden alsbald verhaften, die Jungenten zu verkaufen. Bei den Jungenten handelt es sich um weiße Leghorn.

Angaben, welche zur Ermittlung des Täters führen, werden vertraulich behandelt. Geeignete Mitteilungen an die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe K 1 2 K sind erbeten.

Stadtkonzerte mit Kinderbelustigung.

Die Stadtverwaltung veranstaltet am kommenden Sonntag anlässlich des Sommerfestes um Eintreffen des Juges im Stadtpark (etwa gegen 16 Uhr) bis 18,30 Uhr im Stadtpark zwei Konzerte mit Kinderbelustigung. Ein Konzert findet im nördlichen Teil des Stadtparks (Musikstube) statt und wird ausgeführt von dem beliebten Musikzug des Politischen Leiterkorps des Kreises Karlsruhe unter Leitung von Musikzugführer Leopold Falkenberg. Das andere Konzert im Tiergarten beim Schwarzwaldhaus führt der Musikzug der Hitler-Jugend, Bann 109, unter Leitung von Musikzugführer Martin Greulich aus. Es ist somit in der laufenden Konzertzeit der Karlsruher Be-

völkerung zum erstenmal wieder Gelegenheit gegeben, die beliebte HJ-Bandkapelle (frühere Schülerkapelle) mit ihren schneidigen Weisen zu hören. Für die Unterhaltung der Kleinen ist durch die Kinderbelustigung bestens Sorge getragen. Der Verkehrsverein in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hält mancherlei Ueberbahrungen für die Kleinen bereit. Einiges sei jetzt schon verraten: Ballwerfen, Eierlauf, Akterbaum, Sachhüpfen und dergleichen wird die Kleinen, aber auch die großen Zuschauer, in Atem und Spannung halten. Die bunten Sommergewänder der Mädchen und Buben mit Blumenstrahlen im Haar und dem Sommertagssteden werden ein buntes Bild abgeben. An diesem Frühlingsfest soll sich jeder mit den Kleinen freuen und selber wieder einmal jung werden. Die Konzerte werden das Ganze musikalisch umrahmen. Die Programme sind auf das bunte, fröhliche Bild abgestimmt. Die Veranstaltung wird sicherlich bei jedem Besucher freudige Erinnerung hinterlassen. Die Konzertprogramme werden an den üblichen Stellen angeschlagen und teils auf den Tischen ausgelegt. Ein Morgenkonzert findet an diesem Tage nicht statt.

Neue Wege zur Abwehr der Frostgefahr im Weinbau.

Durch einen glücklichen Zufall ist jetzt ein neuer Weg in der indirekten Frostabwehr gefunden worden. Professor Dr. H. Schandert von der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim bespricht in der letzten Ausgabe der Zeitschrift „Der deutsche Weinbau“, Folge 20, den erfolgreichen Versuch, durch Delspritzungen oder Delspritzungen eine Austriebsverzögerung bei Reben im Weinberg zu erreichen, bis die Frostgefahr beseitigt ist. Hierdurch ist es möglich, die Frostgefahr herabzumindern, da die Vegetation um mehrere Wochen zurückgedrängt werden kann. Die Durchführung dieser indirekten Frostbekämpfung ist sehr wirtschaftlich und würde, falls sie sich in der Praxis einführen ließe, alle anderen Frostabwehrmaßnahmen in den Schatten stellen. Bei der Rebe sind die Verhältnisse für Delspritzung viel günstiger als z. B. bei Obstbäumen. Letztere würden eine alljährliche Delspritzung nicht ertragen, ohne Schaden zu nehmen. Die ladartigen Delspritzungen würden mit der Zeit immer tiefer werden und das Rebenwachstum beeinträchtigen. Bei der Rebe wird jedes Jahr neues Holz angeknüpft und das alte behandelte vorjährige Ertragsholz weggelassen. In frostgefährdeten Lagen könnte also sehr wahrscheinlich ohne Schaden jedes Jahr, ganz gleich, ob Frostgefahr zu erwarten wäre oder nicht, das Ertragsholz mit einer Delspritzung behandelt werden. Dieses Jahr haben gerade in guten warmen Tagen die Jungelster unter Frostschäden gelitten. Hier hätte sich durch Bestreuen des Holzes und der Äugen jeglicher Schaden vermeiden lassen. Jungelster frühtreibender Sorten mittels Delspritzungen am frühen Austrieb zu hindern, wäre also unter allen Umständen vorteilhaft.

Arztl. Sonntagsdienst in Durlach

Dr. Kramer

falls der Hausarzt nicht erreichbar ist.

Sonntagsdienst der Apotheken Löwenapothek.

diese Anstalt bald ihr Ende erreiche, wieder in das Pädagogium umzuwandeln zu lassen.“ Wegen der notwendigen Mittel soll der große Zuschuß angrufen werden, dergleichen betonte man, daß man nicht säumen werde, die zukünftigen Wünsche ausführlich vorzutragen. Karlsruhe ließ mit der Antwort nicht lange auf sich warten und in dem Schreiben, das den Durlacher Gemeinderat erreichte, wurde folgende Erklärung niedergelegt: „Man sei nicht abgeneigt, das Pädagogium in Durlach herzustellen, man wolle aber damit eine höhere Bürgerschule verbinden. Vor allem aber müsse sich der Gemeinderat dahingehend aussprechen, einen jährlichen Zuschuß von 500 bis 550 Gulden für die eingerichtete Anstalt zu geben.“ War dieses Angebot etwas wohlwollender, so entschied jedoch das Ministerium, dem dieser Schulstreit schon lange Zeit ungelogen war, daß die Stadt Durlach von ihrem Wunsch der Beibehaltung des Pädagogiums ablassen solle, da es doch nicht möglich sei, an dieser Anstalt den fünften Jahresturs zur Durchführung zu bringen, einzig und allein eine höhere Bürgerschule würde den Erfordernissen und Gegebenheiten Rechnung tragen. Auch der noch einmal eingereichte vermittelnde Vorschlag des Karlsruher Oberstudienrats, mit dem Pädagogium eine höhere Bürgerschule zu verbinden, fand keinen Anklang.

Man war sich jedoch einig, daß die Schulfrage in Durlach, nachdem sie fünf ganze Jahre eine harte Streitfrage war, unbedingt einer gütlichen Regelung entgegengeführt werden müsse u. so beschloß der Karlsruher Oberstudienrat noch einmal in Durlach einen Vorstoß nach dieser Seite hin zu unternehmen und der Parlamentär, der entsandt wurde, hatte bei den Durlacher Stadtvätern Erfolg nach der Seite hin, daß sie sich bereit erklärten, einen Schulbeitrag von 1800 Gulden zu leisten und weiterhin noch für ein Schulgeld von 600 Gulden zu garantieren. Diese Einwilligung gab dem Ministerium am 22. Februar 1841, also nach fünfjähriger Dauer eines harten Streites, Anlaß zu einer Verfügung, nach welcher das Pädagogium in Durlach wieder errichtet und mit einer höheren Bürgerschule vereinigt würde. Dazu erhielt Durlach einen Staatszuschuß von 550 Gulden jährlich. So hatte, für beide Teile unerwartet, der Schulstreit, der die Gemüter äußerst erregt hatte, ein Ende gefunden und einige Zeit später, nachdem sich diese Schulkombination in Durlach bewährt hatte, wurde der gesamte Lehrplan neu durchgearbeitet und erhielt eine Ordnung, die Gewähr leistete für eine geordnete weitere Aufbaubarbeit des Durlacher Schulwesens, zu welchem das Pädagogium einen wichtigen Beitrag geleistet hat.

# Hitler-Jugend herhören!

Motorshow Durlach fährt zum Reichssportfest!

Am Sonntag, den 22. Mai, tritt die Motorshow um 7 Uhr auf dem Schloßplatz in tadelloser Uniform an. Mitzubringen: Fahrrad und Sport. Wer kein Fahrrad besitzt, fährt mit der Straßenbahn und meldet sich spätestens halb 8 Uhr bei der Schar auf dem Schloßplatz in Karlsruhe. Da die Mannschaften zum Sportfest vollzählig sein müssen, ist Erscheinen unbedingt Pflicht!

Heil Hitler!

Harald Horst.

## Durlacher Filmshow

Stala: Ein spannender Spielfilm unserer neuen Kriegsmarine „Kameraden auf See“

Dieser Großfilm, ein Film der deutschen Freiheit und Ehre, ein fabelhaftes Denkmal unserer neuen deutschen und jungen Kriegsmarine hatte gestern einen ausgezeichneten Erfolg. Kameraden auf See — Männer auf Leben und Tod verbunden — der Großidee einer selbstlosen und aufopferungsvollen Kameradschaft zu dienen, lernen wir hier kennen. Es sind lauter prächtige Jungens, angefangen von den Kadetten Rolf Weh, Theo Brandt bis zu Josef Sieber den Obermaat und Theodor Loos den Befehlshaber der spanischen Seestreitkräfte. Prächtige Figuren, prächtige Schauspieler, die in diesen Rollen ihr Lechtes hergeben. Weibliche Hauptrollen verkörpern Carola Höhn und Ingeborg Hettel, ebenfalls durch ihre frische und freie Art in den Rahmen dieses Ganzen eingepaßt.

Der Beginn mit dem fröhlichen Leben auf einer Fähnrichschule. Da ist der Kapitänleutnant Rant gespielt von Paul Wagner, ein vorbildlicher Offizier. Seine Untergebenen wissen, daß er in allen dienstlichen Dingen seinen Spaß versteht. Die Fähnriche Peter Fischer (Jaspar von Derken) und Alfred Brätorius (Rolf Weh) müssen oft die Zähne zusammenbeißen, zumal dann, wenn ihnen die kleinen süßen Mädel im Kopf herumspinnen. Nach einigen lustigen Episoden und „Heiratsanträgen“ befinden wir uns an Bord des Küstenjägers „Marana“, unter dessen Passagieren sich auch Carmina, des Fähnrichs Brätorius Schwester, befindet. Spiewiespanier haben das Schiff gealtert und terrorisierten Belegung und Fahrgäste. Nach aufregenden und spannenden Szenen, bei der die deutsche Kriegsmarine eingreift, werden die bedrohten Fahrgäste der „Marana“ befreit und ein glückliches Paar ist das Endresultat dieses fabelhaften Wertes.

Die gestrigen Besucher waren restlos begeistert und zufrieden, wir dürfen wohl sicher annehmen, daß dieser Film sein Publikum finden wird.

Die Kammerlichtspiele zeigen einen der schönsten Militärfilme der Jetztzeit „Musketier Meier III.“. Wir kennen noch den Film „Der Etappenhelfer“, der uns einen Blick tun ließ in das Leben zu Ausgang des großen Krieges. Nun ist diesem Bildwerk ein zweites gefolgt und zwar aus derselben Feder des Verfassers des ersten, Karl Runje, und es wird unter dem Titel „Musketier Meier III.“ auch für Durlach der beste Wurf sein. Eigentlich sollte es kein Lustspiel werden wie das erste, es sollte einmal die verschiedenen Typen von Frontsoldaten in ihren menschlichsten Zügen zeigen und besonders einen, den wir alle kennen gelernt haben: Meier III. Denn wohl in jedem Regiment hat es so einen Meier III. gegeben, so einen verlorenen, herzenguten Jungen, der kein Vaterhaus, keine Heimat mehr kannte, der froh war, hier draußen unter Kameraden zu leben, mit denen er durch die Schicksalsgemeinschaft eng verbunden war. Niemand wußte, ob er den morgigen Tag noch erleben würde. Hunger und Durst hatte man auch stets und so

war man bemüht, sich auf jede erdenkliche Weise in der Etappe einen guten Tag zu verschaffen. Diese Meiers waren bei allen Kameraden wegen ihrer Hilfsbereitschaft und ihrer Ungeheuerlichkeit sehr beliebt und manchen von ihnen mag es wie unserm Filmhelden ergangen sein. Irgendwie Kamerad sorgte dafür, daß auch er am Weihnachtstage ein Liebesgabenpaket von einem ihm natürlich unbekanntem Mädel erhielt. Und in jedem Meier wird plötzlich ein Gefühl wiedergeboren sein, das ihm bis dahin seit langem unbekannt gewesen war: es war jemand auf der Welt, der sich um ihn sorgte. Der ihm angetragene Urlaub beginnt Wert zu erhalten! Sehr weiß er, wohin er fahren soll. Und so findet dieser Meier eine neue Heimat und ein neues Zuhause.

Dieser Meier III. hat es uns allen, die wir an den Fronten gekämpft haben und in schwerer Zeit unsere Kameraden kennen lernten, angetan. Ihm ist dieser Film gewidmet. Mit diesem Werk habe ich einen stillen Dank abgetragen an unseren „Meier III.“. Für unsere Jugend aber möge dieser Film mit seinen vielen lustigen Episoden ein Beweis sein, daß wirkliche Kameradschaft alles erziehen kann und zu neuem Lebensglück führt.

Die Reihe der erfolgreichen Vorstellungen in den Kammerlichtspielen wird auch heute Samstag, morgen Sonntag und an den kommenden Tagen fortgesetzt werden.

Im Mariagraben-Theater lief gestern ein lustiger Unterhaltungsfilm der Tobis

„Einmal werd ich dir gefallen“ mit großem Erfolg an.

Die Jungen von heute, das sind Männer von morgen, die unsere Zukunft gestalten werden. So ein paar junge Männer mit unbeschwertem Sinn paden das Leben ganz anders an als die bedächtigen Alten... wenn auch mal das Geld ausgeht und das Dach überm Kopf fehlt, den Kopf verlieren sie deshalb noch lange nicht und den Mut erst recht nicht. Drei gutgewachsene Exemplare dieser zukunftssicheren jungen Männer von heute begegnen uns in diesem Film. Und man glaubt es gern, daß der kameradschaftlich frische Lebensmut dieser drei Männer, die „richtige Kerls“ sind dem verwöhnten jungen Mann aus dem schon ein wenig verstaubten Schloß am See so gut gefällt, daß er darüber allen Komfort seines Daseins vergißt, den Sprung über die Mauer aller Vorurteile magt. Und die Mädel von heute? Ein ganzes Duzend von ihnen lernen wir kennen in diesem Film, als Schülerinnen der Mathefi, die auch ein „richtiger Kerl“ ist und weiß, was sie will. In den Hauptrollen sehen wir Paul Jörbiger, ein reicher, schrulliger und weiberfeindlicher Baron. Marieluise Claudius, die hübsche, energische Sportlehrerin Mathefi Stud und den Keigen der übrigen Prominenten.

## Besuch bei der SA-Standarte „Feldherrnhalle“

Auf dem Burggölzhofer in Stuttgart-Bad Cannstatt hat der Sturmbann VI der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ seit dem Jahre 1936 seine Unterkunft. Wer hat sie nicht schon gesehen, die braunen Kolonnen der Standarte, die bei jeder großen Veranstaltung der Bewegung repräsentativ in Erscheinung treten? Der Führer des Sturmbannes, Obersturmbannführer Haider, hatte die Freude zu einer Besichtigung der Kaserne eingeladen, um zugleich einen Einblick zu geben in die Schulung, der sich jeder Angehörige der Standarte ein Jahr lang freiwillig unterzieht.

Obersturmbannführer Haider übernahm selbst die Führung bei dem Rundgang durch den vorbildlich eingerichteten Gebäudekomplex und gab Erläuterungen bei den vielfältigen Übungen. Es war eine Freude, die jungen Männer in den hellen, luftigen Mannschaftsrumen beim Unterricht zu sehen, wie sie knapp und treffend die Fragen nach der Geschichte, den Zielen und dem Aufbau der Standarte beantworten. Unter Generalfeldmarschall

# Durlacher Tageblatt Pfnzstätler Bote...

ist und bleibt die beliebte Heimatzeitung von Durlach und seiner Umgebung und dem Pfnzstal und das heimatliche Insertionsorgan!

Göring als dem Chef der Standarte pflegt sie die Tradition der SA. Führer der Standarte ist Gruppenführer Reimann. Sie legt sich aus sechs Sturmbannen zusammen. Ihr Einfluß ist Ehrenamt an Partei und Staat. Dem Sturmbann VI fällt insbesondere die Wachaufstellung bei den SA-Gruppen Südwest in Stuttgart und Karpfals in Mannheim zu. Sie stellt ferner die Wachen bei der Reichsanitätschule Tübingen und auf dem Flughafen Echterdingen. Der Unterricht für den Führernachwuchs auf weltanschaulichem Gebiete legte Zeugnis von der Grundsichtbarkeit, mit der der künftige SA-Führer mit nationalsozialistischem Gedankengut vertraut gemacht werden.

Ein Gang durch die neuzeitlich eingerichteten Wachs- und Baderäume, durch die blitzsaubere Küche, durch die aufs Beste eingerichtete Rezierküche und die bis unter die Dachsparren gefüllte Kammer vermittelte den Eindruck, daß für die Männer aufs Beste gesorgt wird. Es folgten dann Auschnitte aus dem sportlichen Tagesprogramm, das die ganz besondere körperliche Ausbildung der Männer zeigte. Das Erzejieren der Gruppen, die Überwindung der schweren Hindernisbahn, Gymnastik und Bogenschießübungen stellten Forderungen, zu denen man ganze Männer braucht. Hauptgewicht wird auf die wehrsportliche Ausbildung gelegt, die ihre Krönung in dem Erwerb des SA-Sportabzeichens findet. Aus diesem Grunde wird der Geländedienst besonders gepflegt. Der Abschluß der Befähigung der einzelnen Abteilungen bildete ein Vorbereitungs- in Gruppenkolonnen vor dem Führer des Sturmbannes.

Der Erwerb der Standarte kommt aus den Reihen der SA, der SA und des Arbeitsdienstes. Die Standarte stellt Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren ein. Neben freier Verpflegung, Kleidung und Unterkunft erhält der Mann ein tägliches Taschengeld von 70 Pf. Die Standarte leistet dafür Gewähr, daß durch ihre Fürsorgeleistung jeder Mann nach erfüllter Dienstzeit in eine angemessene Stellung untergebracht wird. Männer aus land- oder forstwirtschaftlichen Berufen können eine Ausbildung als Forstwart erhalten. Der größte Wert aber wird auf die Heranbildung des Nachwuchses an Unterführern und Führern für die SA gelegt.

## Tages-Anzeiger

- Samstag, den 21. Mai 1933.
Bad. Staatstheater: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“, 19 Uhr.
Staltheater: „Kameraden auf See“.
Mariagraben-Theater: „Einmal werd ich dir gefallen“.
Kammerlichtspiele: „Musketier Meier III.“.
Sonntag, den 22. Mai 1933.
Bad. Staatstheater: Richard Wagner-Morgenfeier, 11,15 Uhr.
Abends: „Ero der Schelm“, 9 Uhr.
Staltheater: „Kameraden auf See“.
Mariagraben-Theater: „Einmal werd ich dir gefallen“.
Kammerlichtspiele: „Musketier Meier III.“.
Germania-Sportplatz: Germania — Hochstetten, 3 Uhr.
W.P.-Blag: W.P. — 1. FC. Späa.

# Die Totenmaske des Meisters

Die Richard-Wagner-Gedächtnisstätte zu Eisenach Von Franz Hammer

Wenn man von der Wartburg ins Tal hinabsteigt und hierfür den schönen Promenadenweg wählt, der rechts von der „Eisenach“ abbiegt, so kommt man an jener fremdartig anmutenden, wundervoll gelegenen Villa vorbei, die sich Fritz Reuter dort erbauen ließ und in der er seinen Lebensabend verbrachte. Nur wenige Besucher der Wartburgstadt, die hier vorübergehen, ahnen aber, daß sich in einigen Räumen dieses Hauses — neben Bayreuth und dem Geburtshaus zu Leipzig — die bedeutendste Gedächtnisstätte für Richard Wagner befindet. Sie enthält die berühmte Wagner-Sammlung des Nicolaus Dösterlein, die — als Dösterlein durch Sammler-Begeisterung wirtschaftlich zugrunde gerichtet war — beinahe nach Amerika verkauft worden wäre, hätte sie nicht die Wartburgstadt Eisenach erworben, um dem Meister des „Tannhäuser“ angefangs der Wartburg eine Gedächtnisstätte zu errichten.

Dösterlein hatte wertere Reisen unternommen, Theaterarchive geplündert und auf Wagner-Briefe und andere ihm kostbar erscheinende Dinge förmlich Jagd gemacht. So entstand eine sehr wertvolle Sammlung, von der der Besucher dieser Gedächtnisstätte in vier Räumen das für ihn Wichtigste zu sehen bekommt, während die überaus größte Anzahl der Briefe Wagners, alle erschienenen Kritiken und eine umfangreiche Wagner-Bibliothek mit einigen höchst seltenen Büchern in anderen Räumen wohlbehütet aufbewahrt werden, dem Wagner-Forscher aber jederzeit zur Verfügung stehen...

Ehrfurchtsvolle Scheu befallt den Besucher, wenn er die hohen hellen Räume betritt und die stummen, aber so lebendigen Zeugen eines starbewegten und tatenreichen Lebens erblickt. Da steht gleich zur Linken das alte Klavier, auf dem der Knabe in Leipzig von dem Thomas-Kantor Weinlig den ersten Unterricht erhielt. Photos, Briefe und andere Urkunden aus der Jugendzeit und den ersten Kämpfen künden von dem schweren und entbehrungsreichen Ringen des Meisters. Neben schlichten menschlichen Dokumenten finden wir Heft- und Streitschriften für und gegen den Meister, Sonderausgaben der Pariser Zeitungen anlässlich der berühmten Tannhäuser-Aufführung und eine Anzahl scharfer Karikaturen. Vieles erinnert an die oft verzweifelten wirtschaftliche Not, in der sich Wagner zu jener Zeit befand. Daß er dabei trotz alledem den Humor nicht verlor, beweist ein „Jamoses Blatt“ aus der Pariser Zeit, das er so betitelte und seinem Freund Bülow widmete und das auf der einen Seite den Anfang zu einer Faust-Overtüre enthält und auf der anderen Seite die Melodie zu einem Tintengangel-Lied, mit dem er zur Not etwas Geld verdienen konnte... Daneben ruht unter einem Glasaufbau die aufgeschlagene Riesen-Partitur mit Wagners eigenhändigen Korrekturen.

Ein besonderer Raum enthält Erinnerungstafeln an jene beiden Männer, die im Leben Wagners große Bedeutung erlangt haben — an den väterlichen Freund Franz Liszt und den unglücklichen König Ludwig II. von Bayern. Diese erlesenen Gegenstände werden eine ganze Epoche begeisterter Musikfreunde, berühmter Sänger und



(Scherl-Bilderdienst-M.)

bedeutender Künstler... Richard Wagners Siegel und seine große Bagreuther Tat finden in einem anderen Raum ihre verdiente Würdigung. Überall spürt man hier des Meisters unermüdbaren Arbeitseifer, der sich selbst auf das Geringfügigste erstreckte. Die Originalentwürfe zu den Kostümen der Sänger und Sängerninnen enthalten keine kritischen und bejahnenden Bemerkungen. Eine Tafel mahnte die Mitarbeiter kurz vor dem Auftreten mit Verhaltensmaßregeln — groß überschrieben mit „Letzte Bitte!“ Photos zeigen den Meister mit seiner Familie und den besten Freunden während dieser Zeit, das aufgeschlagene Gästebuch lüftet berühmte Namen. Neben den mannigfaltigsten Erinnerungstafeln zeugen vorzüglich künstlerische Darstellungen davon, daß die Gedanken- und Gestaltenwelt des Bayreuther Meisters auch andere Künstler begeistert und angeregt hat.

Der wertvollste und kostbarste Stüd der ganzen Sammlung enthält der aufstehende kleine Raum: In einem Glasaufbau ruht die Original-Totenmaske Richard Wagners... Mächtig wölbt sich die Stirn, die leichtgekrümmte Nase tritt stärker hervor, der Mund ist geöffnet. Frau Cosima hatte sich dagegen gewehrt, von des Toten Antlitz einen Abguss anfertigen zu lassen, sie wollte den Gatten in anderer Erinnerung haben. Als sie sich aber nach langer, erbebender Totenwache zurückzog, gab an ihrer Statt ihre Tochter Daniela die Erlaubnis.

Ohne das Drängen Dösterleins, der dem Meister überall hin folgte, wäre vielleicht nie eine Totenmaske Richard Wagners entstanden. Und so gedenkt man, wenn man die weihenolle Stille dieser Räume verläßt, auch noch einmal dieses etwas wunderlichen Mannes, der uns unendlich viel geschenkt hat.

# Anekdoten um Richard Wagner

Zum 125. Geburtstag Kritik

Zu Richard Wagner kam einst ein junger Komponist und hat den Meister, sein, des Anfängers, Erstlingswerk so streng wie nur möglich zu prüfen und überall dort in der Partitur ein Kreuzlein zu machen, wo etwas falsch sei. Als der junge Mann nach einigen Wochen abmachungsgemäß wieder bei Wagner vorsprach, reichte ihm dieser das Werk zurück, und siehe da, es war kein einziges Kreuzlein darin. Der junge Komponist fragte, ja, aber ja, aus allen Himmeln, da Wagner meinte: „Wissen Sie, mein Lieber, wenden Sie sich doch an den Jungenerben. Vielleicht empfiehlt der Sie an seinen Kreuzelschreiber. Ich habe keine Zeit, aus Ihrer Arbeit einen Friedhof zu machen.“

Siehe Verisch! Als Wagner einmal gefragt wurde, weshalb er denn gegen die Juden und vornehmlich gegen ihre Bekämpfung in der Musik sei, meinte der Meister: „Sie haben mir ein einziges Konzert gegeben, das ein durchschlagender Erfolg war, und auch der bestand nur darin, daß die Wagnern einer Stadt vor Schred einflüchten und ihre Verteidigung entsetzt das Weite suchten.“

Erst fingen... Auf einer Parsifal-Probe sang Reichmann den Amfortas. Der Sänger strengte sich nicht sonderlich an, und die Stelle: „Weh, weh mir der Qual! Mein Vater, noch einmal nerrichte du das Amt. Leb, leb — und laß mich sterben!“ kam es unter aller Kritik heraus, daß Wagner empört abtlopfte und schrie: „Könnte Ihnen so passen, mein Lieber! Erst fingen Sie die Stelle richtig — nachher können Sie sich dann meinewegen begraben lassen!“

Nach großem Maße Ein arroganter Musikkritiker untertrieb einst in einer Gesellschaft die Kunst Johann Sebastian Bachs in etwas übertriebener Weise und meinte, Bach habe seine unübertreffliche Meisterhaftigkeit schon allein dadurch bewiesen, daß er die Buchstaben seines Namens b — a — c — h — c — h zur Grundlage eines wunderbaren Wertes gemacht habe. Etwas Gleichwertiges mache ihm niemand nach. Selbst Wagner nicht.

Das kann ich zwar nicht, meine Wagner trocken, aber es dürfte nicht schwer fallen, zu Ihrer Kenntnisnahme etwas Ähnliches zu komponieren.“ Sprach, ging an den Flügel und schlug langsam und betontend an: a — f — f — e — —

Der Orden Wagner hatte einen Orden bekommen. Er trug ihn nie, wohl aber band er ihn oft recht boshaft seinem Hund an den Schwanz. Einmal ob dieses außergewöhnlichen Tuns befragt, meinte Wagner: „Das ist etwas für Kreaturen, die auf dem Bauch kriechen und Hände ledern können. Mein Hund kann das entschieden besser als ich.“

Bislig Wagner wohnte einst in einer deutschen Stadt der Aufführung seines „Aohengrin“ bei, die nicht besonders hervorragend war. Der Herr Direktor unterließ sich in einer Pause mit dem Meister und fragte unter anderem auch, wie ihm der Sänger der Titelrolle gefalle. „Der“, polierte Wagner da los, „der Reiz ist so unästhetisch, daß er nicht einmal wert ist, einen leeren Violinstab ins Orchester zu tragen!“

# Für Deutsch-englische Verständigung

London, 20. Mai. Lord Rothermere befaßt sich in der „Daily Mail“ abermals ausführlich mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Wiederum setzt er sich für eine Verständigung zwischen Deutschland und England ein. Einleitend führt Rothermere Schuldnigg als Beispiel dafür an, daß außenpolitische Fragen nicht immer leicht zu verstehen seien. Mehrere Jahre lang habe das englische Außenamt die Bedeutung Mussolinis auch nicht verstehen können. Man habe ihn in England verschiedentlich als Witz angesehen, den eine erzürnte italienische Bevölkerung jederzeit beseitigen könne. Eine ebenso falsche Vorstellung habe man von Hitler gehabt. Die englischen Diplomaten hätten es offensichtlich nicht lassen können, daß hinter diesen beiden nationalen Persönlichkeiten eine Volksmacht und eine Energie stehe, die ein parlamentarischer Premierminister, wenn überhaupt, dann nur selten gehabt habe. Rothermere befaßt sich dann nochmals mit der Persönlichkeit des Führers. Er schreibt: „Hitler nennt sich mit Stolz Mann des Volkes. Trotzdem habe ich nach jedem Zusammentreffen mit ihm den Eindruck gehabt, daß er ein großer Gentleman ist. Jeder Gast fühlt sich sofort wohl. Selbst wenn man nur fünf Minuten mit ihm zusammen ist, hat man das Gefühl, ihn schon lange zu kennen. Seine Höflichkeit ist kaum zu beschreiben. Männer und Frauen sind gleichermaßen von seinem steten und entwaffnenden Lächeln gefangen. Er ist ein Mann von seltener Kultur, der

über ein tiefes Wissen auf den Gebieten der Musik, Malerei und Architektur verfügt.“

Lord Rothermere stellt dann fest: „Hitlers Politik ist die des Erfolges ohne Blutvergießen. Er hat die Macht in Deutschland, einem Lande von 68 Millionen Menschen, mit nur geringen Verlusten an Menschenleben erreicht. Oesterreich wurde ohne einen einzigen Schuß in das Reich eingegliedert. Bei den Unruhen in Palästina haben in den letzten fünf Jahren mehr Menschen ihr Leben gelassen, als in Deutschland und Oesterreich seit der Errichtung des Hitler-Regimes.“

„Ich lege meine Sonderstudien über Deutschland heute aus einem besonderen Grunde fort. Ich glaube nämlich, daß ohne Freundschaft zwischen Deutschland und England ein Weltfrieden unmöglich ist. Ich erjuche alle meine Landsleute, ihren Einfluß dahin einzusetzen, einen Umschwung in der Stimmung und Auffassung herbeizuführen, der die größte Seemacht der Welt in die Lage versetzt, der größten Landmacht die Hand zu reichen.“

Lord Rothermere tritt dann nochmals ausdrücklich dafür ein, daß den ungarischen Ansprüchen gegenüber der Tschechoslowakei Gerechtigkeit widerfähre. Auf England habe die Latiade Eindruck gemacht, daß es in der Tschechoslowakei mehr Deutsche als Iren in Südirland gebe, denen England doch auch Selbstregierung zugestanden habe.



## Umschau

Weiter geht der Aufbau. — Sonderbarer Kurswechsel. — Kabinette kamen und gingen. — Ernste Sorgen, selbstverschuldet.

Nach der Rückkehr des Führers aus Italien ist die aktive Aufbaupolitik innerhalb unseres Vaterlandes auf breiter Front fortgesetzt worden. So legte Generalfeldmarschall Göring den Grundstein zu den Hermann-Göring-Werken in Linz, morgen Sonntag wird in Anwesenheit des Führers das Münchener Aufbauprogramm in einer großen Feier, in welcher der Führer den ersten Spatenstich vollzieht, begonnen werden und für kommenden Donnerstag ist bereits die Grundsteinlegung zu der ersten großen Volkswagenfabrik geplant — drei mächtige Bauprojekte, die Zeugnis ablegen von dem ungebeugten Aufbauwillen, von dem ein ganzes Volk belebt wird. Mit nicht geringer Spannung verfolgen wir zur Zeit die Schicksale, die in der Tschechoslowakei gegen die Subtendentsen seitens des tschechischen Militärs in aller Deffentlichkeit verübt werden. Sie sind abermals ein Zeichen dafür, daß man alle Beteuerungen der Prager Regierung, den Subtendentsen volle Gleichberechtigung zuzuerkennen, nicht ernst zu nehmen braucht, vielmehr versucht man gerade seitens der verantwortlichen Stellen einen Streit heraufzubekommen, der ein Spiel mit dem Feuer werden kann. In aller Evidenz muß betont werden, daß Deutschland für diese Auslegung der Minderheitenfrage kein Verständnis aufzubringen vermag und es dürfte an den verantwortlichen Stellen liegen, nicht nur den Subtendentsen ihr Recht zuzuerkennen, sondern die Anstifter dieser Unruhen, die in dem Beamtenstab der Tschechoslowakei zu suchen sind, ganz energisch zur Ordnung zu rufen. Im übrigen dürfen wir mit Interesse dem Fortgang dieser Dinge, die sich vor unseren Augen abspielen, folgen, denn nur zu leicht wäre es möglich, daß die geplagten Subtendentsen von dem Recht der Notwehr Gebrauch machen, was für die Tschechoslowakei eine unangenehme Angelegenheit bedeuten würde.

Durch Ausbohrung des von der englischen Opposition zum Sündenbock gestempelten ehemaligen Luftfahrtminister Lord Swinton gelang es Premierminister Chamberlain, einen für das Ansehen des britischen Kabinetts gefährlichen Stein des Anstoßes zu beseitigen. Lord Swinton wurde den Regierungsgegnern als Beute überlassen. Es ist die Frage, wie lange das Opfer ausreicht, die Gegner der Regierung in ihren Angriffen und Verfolgungen aufzuhalten. Der vom Gesundheitsministerium zum Luftfahrtministerium überwechselnde Sir Kingsley Wood steht nun vor der keineswegs leichten Aufgabe, das Erbe seines Vorgängers im gewissen Sinne zu liquidieren, im gewissen Sinne aber auch zur Grundlage der Neuregelungen auf dem Gebiet der Flugzeugproduktion zu machen. Die Berufung des bisherigen Dominionministers Malcolm MacDonald zum Leiter des Kolonialministeriums kann als Zeichen für die außerordentliche Geschäftlichkeit und das gesteigerte Ansehen gewertet werden, das sich der Sohn des großen Kamraj unter seinen Kabinettskollegen erworben hat. Die Beachtung der Wahlender Südafrikani-Union, die neben dem Kabinettsumbau den politischen Charakter der letzten Woche in London bestimmten, läßt zudem erkennen, wie sehr das Aufrüstungsprogramm Englands an die Bereitwilligkeit seiner Dominions zur außenpolitischen und militärischen Zusammenarbeit mit dem Mutterlande gekettet ist. Der Sieg der Regierungspartei in Südafrika ist bei dieser Einstellung Englands in London mit erleichtertem Aufatmen registriert worden.

Der Kabinettswechsel in Brüssel ist durch die Ministerpräsidentenschaft des noch nicht vierzigjährigen Außenministers Spaak gekennzeichnet. Mit Spaak ist zum ersten Mal in der Geschichte des belgischen Parlamentarismus ein junger Sozialist mit der verantwortlichen Leitung der belgischen Politik betraut worden. Sein Kabinettsamt stützt sich auf die gleiche Kammermehrheit, auf der seine beiden Vorgänger, Ministerpräsident van Zeeland und Janson, ihre Politik gründeten. Die Erfolge der Spaakschen Außenpolitik auf dem Wege einer Rückführung Belgiens aus den Klauen der kollektiven Sicherheit in den Hafen der Neutralität trugen dazu bei, dem jungen Regierungschef die Wege zum höchsten Amt zu ebnen. Es läßt sich nicht voraussehen, ob Spaak durch das Gewirr parteipolitischer Empfindlichkeiten mit der gleichen Geschäftlichkeit zu innerpolitischen Erfolgen kommen kann wie als Außenminister. Seine ebenso freimütige wie wohlhabend gewogene Regierungserklärung deutet jedenfalls gleichermaßen auf Taltraut und Weitblick hin, ohne eine Reorganisation des belgischen Verfassungslebens kaum durchführbar ist.

Das Echo der neuen ungarischen Regierung Szarej in Budapest beweist, wie fruchtbar im gegenwärtigen Zeitpunkt die Auswechslung auf dem Posten des ungarischen Regierungschefs gewesen ist. Ohne grundsätzlich von dem innen- und außenpolitischen Kurs seines Vorgängers Daranyi abzuweichen, kann Szarej damit rechnen, das von dem früh verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös ins Leben gerufene Reformprogramm der Regierungspartei reibungslos und unbehelligter von verbiessenen Gegnern und mißtrauischen Freunden zu Ende zu führen, als der zurückgetretene Daranyi. Ist durch die Wachaßlösung in Budapest im politischen Leben Ungarns eine gewisse Klärung erfolgt, so kann davon bei Ungarns nördlichem Nachbar, in der Tschechoslowakei, nicht die Rede sein. Prag kommt nicht vom Fleck; die angekündigte Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Hodza und dem indetendentsen Führer Konrad Henlein ließ über die Gebühr auf sich warten. Das gleiche gilt von dem seit Monaten von der Prager Regierung angekündigten Minderheitenstatut. Im übrigen werfen die Gemeinbewähler ihre Schatten voraus. Sie erhöhen die Spannung und weisen erneut darauf hin, wie ernst und unhaltbar die Lage ist, zu deren Abänderung man auf dem Gradstein immer noch nicht den Entschluß aufbringt.

In China haben die Kampfhandlungen abermals einen Höhepunkt dadurch erreicht als es den Japanern gelungen ist, sich nun an den gewaltigen Festungsgürtel heranzuarbeiten und den marantesten Punkt davon in Besitz zu nehmen, sodas die Defensiv der letzten Zeit eine rasche Wendung erfahren hat. Alles sehen die Japaner daran, immer mehr an festem Boden zu gewinnen und es kann vorausgesagt werden, daß das Glück auf der Seite der Japaner ist. Fluchtartig räumen die Chinesen ihre Positionen. Die Aktivität im Fernen Osten ist auf die Weltpolitik der letzten Tage gleichfalls nicht ohne Einfluß geblieben und nicht umsonst ist man interessiert an dem Ausgang dieses fernöstlichen Krieges, dessen Ende noch nicht absehbar ist.

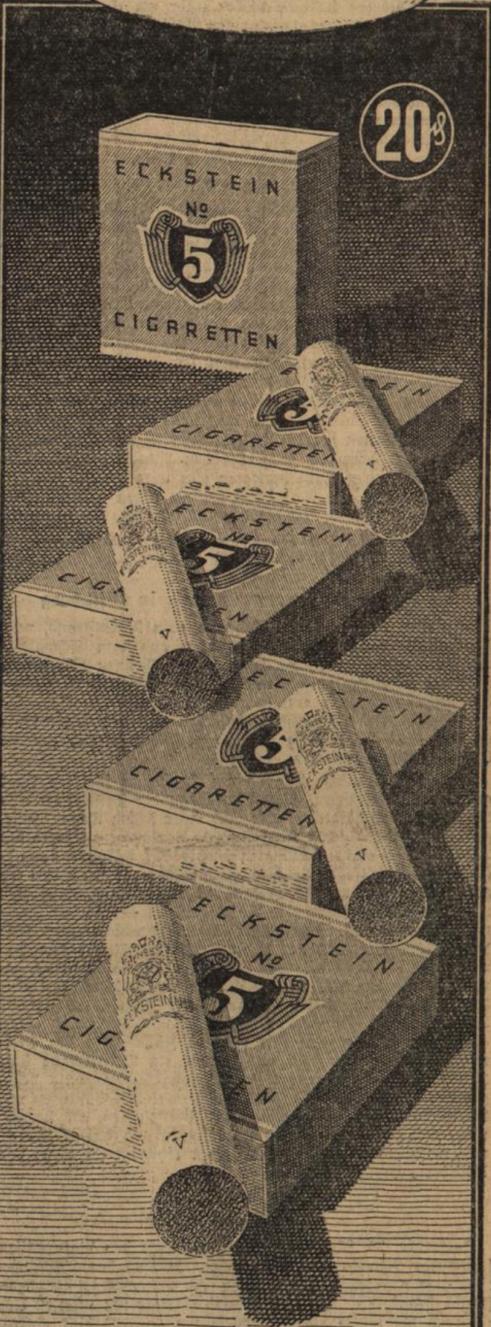
## Tag der Solidarität für das nationale Spanien

Rom, 20. Mai. Die Bedeutung des für den 29. Mai angedachten „Tages der Solidarität für das nationale Spanien“ wird von der gesamten römischen Abendpresse hervorgehoben. „Giornale d'Italia“ erklärt, daß die Solidarität der beiden Völker durch den Krieg gegen die Feinde jeder Ordnung und jeder Kultur zum Ausdruck komme und gefestigt worden sei. Es sei ein glückliches Vorzeichen, daß diese Solidarität demnach in Italien feierlich begangen werde. Der triumphalen Freier komme in diesem Augenblick und in dem heutigen Europa eine unmittelbare Bedeutung zu. „Lavoro Fascista“ betont, daß am 29. Mai das italienische Volk im Mutterlande wie in den Kolonien dazu aufgerufen sei, seine Solidarität mit dem nationalen Spanien und mit dem von Franco geführten Freiheitskrieg zu bekunden. An diesem Tage würden alle jene Gründe, die den Faschismus seit zwei Jahren dazu bestimmt hätten, den Krieg Francos gegen den Bolschewismus zu unterstützen, nochmals zusammengefaßt und bekräftigt werden. Noch in späteren Zeiten werde dieser spanische Krieg als ein Höhepunkt in der Geschichte des NachkriegsEuropas gewertet werden, als jene Episode, die zusammen mit zwei anderen wichtigen Ereignissen, nämlich der Wiederaufrichtung des Imperiums Roms und der Schaffung und Verwirklichung des großen Deutschen Reiches, den Übergang von einer Geschichtsperiode auf die andere anzeigt. Diese Ereignisse seien materiell wie geistig miteinander verbunden und schafften eine lebendige Solidarität der Werte und der Waffen. Der Faschismus rufe heute das italienische Volk zu einem Tag der Solidarität mit dem wahren, dem einzigen und dem wirklichen Spanien auf. Dieser Tag werde zeigen, wie treu und unüberwindlich Italien an den Freundschaften festhalte, und in welchem Maße es imstande sei, bis zum äußersten jene heiligen Bande zu verteidigen, die im Kampfe geschlossen und durch das gemeinsame, für die gute Sache vergossene Blut besiegelt wurden.

„Tribuna“ weist darauf hin, daß dieser Tag der Solidarität für das nationale Spanien in keinem bedeutameren Augenblick als dem gegenwärtigen begangen werden könnte. Gegenüber allen verächtlichen Fiktionen bekräftige Italien an diesem Tage seine Solidarität für das nationale Spanien und bekräftige nochmals seinen entschlossenen und unbeugsamen Willen und seine unzweideutige Haltung in diesem großen Konflikt. Der Bolschewismus werde, nie und nimmer und in keiner Form an den Gestaden des Mittelmeeres sich festsetzen.

## Nationaler Vormarsch im Schneegebirge

Salamanca, 20. Mai. Auch der nationale Heeresbericht spricht von dem schweren Unwetter, das mit heftigen Schneestürmen verbunden war und bestätigt ferner die Einnahme der Ortshaft Villafraanca del Cid sowie der umliegenden Stellungen, wobei der Feind erhebliche Verluste erlitt und über 100 Gefangene gemacht wurden. Drei sowjetrussische Flugzeuge wurden abgeschossen. Nationale Flieger bombardierten militärische Ziele der Stadt Castellon.



# Eckstein No. 5

5fach garantiert

## 4. Garantie: Naturfrisch verpackt

Die immer wieder gerühmte Frische der Eckstein No. 5 hat viele interessante Gründe. Einer davon ist die Tatsache, daß der Tabak der Eckstein No. 5 in Klimagerechter Pflege aufgeschlossen wird. So gewinnt der Tabak sein Vollaroma und die fertigen Zigaretten werden „naturfrisch“ in Aluminiumschlag verpackt.

## Allelei Interessantes aus Baden

60 835 Kastanienbäume blühen in Baden

Endlich, nach langem Zögern, haben nun die Kastanienbäume ihr dunkles Blätterdach ausgebreitet und ihre hellen Blütenkerzen aufgestellt. Bisher galt uns die Kastanie nur als Schmuckbaum. Im Rahmen des Vierjahresplanes bahnt sich auch hierin ein Wandel an. Dem auf Anordnung des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe fand durch das Statistische Reichsamt im Juni 1937 erstmals eine Zählung aller fruchtbringenden Kastanien statt, die in jeder Gemeindefeldmark von den Gemeindebehörden durchgeführt wurde. Diese Erhebung ergab im alten Reichsgebiet einen Gesamtbestand von 2,7 Millionen fruchtbringenden Kastanienbäumen.

Am Rande Baden wurden insgesamt 60 835 Kastanienbäume gezählt. Davon waren 35,3 Prozent unter 30 Jahre und 64,7 Prozent über 30 Jahre alt. Der Anteil Badens am Gesamtbestand des Reiches errechnet sich auf 2,2 Prozent. Die Tatsache, daß es sich bei der Kastanie bisher mehr um einen schattenspendenden Schmuckbaum als um einen Nutzbaum handelte, zeigt sich zumeist in den Standorten der Bäume. In Baden standen 39,7 Prozent in privaten und öffentlichen Forsten, auf Feldern und Grasland, 38,3 Prozent an Chausseen, Straßen, Wegen, Plätzen und Kanalläufen und 22 Prozent in Gehöften, zwischen Häuflergruppen und in Kleingärten.

### SA-Wettkämpfe größten Stils.

In Karlsruhe, Konstanz und Friedrichshafen.

Während die leistungsfähigen SA-Kampfsportler sämtliche Einheiten der SA, einschließlich der Marine-SA, der Reiter-SA, der Pionier- und Nachrichten-SA umfassen, finden die Ausschreibungskämpfe dieser Formationen in diesem Jahr getrennt von den eigentlichen Gruppenwettkämpfen statt, die vom 1. bis 3. Juli in den Mauern der badischen Großstadt Karlsruhe ausgetragen werden. Es waren verschiedene Gründe maßgebend, die zur Festlegung dieses dezentralisierten Wettkampf-Planes führten. Vor allem werden jedoch außer Karlsruhe auch andere Städte Zeugen dieser von gewaltigem Rhythmus und hartem Lebenswillen erfüllten Ausschreibungskämpfe der SA sein. Jede Standarte stellt innerhalb ihres Bereiches ihre besten Mannschaften fest, die sich ausschließlich aus Stürmern rekrutieren, mit denen sie dann bei den Ausschreibungskämpfen der Gruppe in Karlsruhe vertreten sein wird.

Der Aufmarsch für Karlsruhe, zu dessen Führer SA-Oberführer P. Dorr, Führer der SA-Brigade 53 (Schwarzwald-Nord), bestimmt wurde, hat bereits seine ersten Arbeitsbesprechungen durchgeführt.

### Die Bergwacht Schwarzwald tagte in Offenburg

Offenburg, 20. Mai. Vom Bodensee, vom Neckarstrand, vom schweigigen Hochschwarzwald herunter, aus dem Schwaben- und Frankenland waren die Männer vom Grünen Kreuz dem Rufe der Abteilungsleitung gefolgt. Der Vorabend vereinigte den Führungstab, die einzelnen Ortsgruppenleiter, Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden und der Wandervereine zu einer Besprechung über organisatorische und sonstige dienstliche Angelegenheiten.

Die große öffentliche Tagung am Haupttage sah den Saal gedrängt voll Menschen. Nach Begrüßung der Teilnehmer und Vertreter der Behörden, sodann nach einer stillen Totenerhebung, gab der Abteilungsleiter Karl Speck-Karlsruhe an Hand des Jahresberichts einen gedrängten Umriss der Tätigkeit im abgelaufenen Dienstjahr. Die Abteilung Schwarzwald gliedert sich zur Zeit in 16 Ortsgruppen mit 392 Mitgliedern. Nur zum wintertypischen Unfallhilfe- und Rettungsdienst — ohne Sommer-tätigkeit — waren eingeteilt an 693 Gruppenanlässen 1435 Mann. Hilfeleistungen im Winter 1937/38: 705, davon Abtransporte 145; Hilfeleistungen der letzten zehn Jahre: 4641, davon Abtransporte 366. Bezüglich Alter und Geschlecht der Verletzten ist bemerkenswert, daß das Alter zwischen 20 und 30 Jahren etwa 80 Prozent und das weibliche Geschlecht ungefähr 40 Prozent aller zahlenmäßig erfassten Fälle stellt. In Geldmitteln für die Helfertätigkeit wurden im Berichtsjahr über 10 000 RM. aufgewendet. Die Abteilung Schwarzwald besitzt zur Zeit ein Reg. von 61 mit allen erforderlichen Sanitäts- und Rettungsmaterial ausgerüsteten Unfallhilfsstellen, die bequem untereinander erreichbar sind und Verbindung halten können, was besonders im Winter mit seinen erhöhten Gefahren von besonderer Bedeutung ist.

### Erdbeben registriert.

Karlsruhe, 20. Mai. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe verzeichneten am Donnerstagabend ein starkes Fernbeben. Der erste Einlaß erfolgte um 18,27,09 Uhr, während die zweite Vorläuferwelle um 18,36,22 Uhr eintraf. Aus der Differenz errechnet sich eine Herdentfernung von ungefähr 8900 km. Um 20,30 Uhr kamen die Seismographen wieder zum Stillstand.

### Mit der Altbahn zusammengestoßen.

Ettlingen, 20. Mai. Am Bahnübergang bei der Spinnerei wollte ein Lastkraftwagen mit Anhänger, der mit Backsteinen beladen war, die Schienen überqueren. Am gleichen Augenblick näherte ein Zug der Altbahn, der den Anhänger erfasste und eine kurze Strecke vor sich hertrieb. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

### Betriebsunfall.

Ettlingen, 20. Mai. Ein etwa 45jähriger Mann geriet in die Transmission. Es wurde ihm ein Arm herausgerissen. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

## Vor den Schranken des Gerichts

### Jüdischer Betrüger verurteilt.

Vörrach, 20. Mai. Wegen Logis- und Zechbetrügereien hatte sich der 23 Jahre alte, aus Berlin gebürtige Volljude Erwin Hartmann vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Vörrach zu verantworten. Noch in der Hauptverhandlung leugnete der Angeklagte seine Kassezugehörigkeit bis er schließlich auf ernste Vorhaltungen des Richters zugestehen mußte, daß er Volljude sei. Der bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

Der schon einmal vorbestrafte 57 Jahre alte Josef Henkel aus Vörrach hatte sich wiederum alle möglichen Geldbetrügereien zuschulden kommen lassen, die ihn erneut ein Jahr und drei Monate ins Gefängnis brachten.

### Betrunkene am Steuer

Freiburg, 20. Mai. Der 50 Jahre alte verheiratete Franz Zeiser aus Offenburg, anlässlich in Freiburg, begab sich von Freiburg aus am 21. April 1938 mit seinem Kraftwagen, den

## Gepflegte Gedächtnisstätten für die Gefallenen des Weltkrieges

### Zur Tagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Breslau, 20. Mai. Im großen Konzerthausaal trat am Freitag im Rahmen der 18. Reichstagung der Führertag des Volksbundes zusammen.

Nach der Eröffnung der Tagung mit Richard Wagners Vorspiel zum 3. Akt der „Meistersinger“ und der Totenerhebung gab der Bundesführer Dr. Eulen die telegraphischen Grüße des Führers und des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring bekannt und begrüßte die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens. Besonders herzliche Worte des Willkommens sand Dr. Eulen für die erstmalig an der Reichstagung teilnehmende Abordnung aus der Ostmark, Minister Dr. Glaise-Horselenau mit seinen Sachbearbeitern und Begleitern sowie Vertretern der bisherigen österreichischen Kriegsgräberfürsorge aus Kärnten und Oberösterreich.

Danach nahm der Vizepräsident der Imperial War Graves Commission, Major-General Fabian Ware-London das Wort und erklärte unter anderem: „Ich bin sehr glücklich, wieder bei Ihnen zu sein. Es ist nun das dritte Jahr, daß wir gemeinsam die Toten des Großen Krieges ehren, und ich bin stolz, wenn ich daran denke, daß unsere Zusammenarbeit unsere Freundschaft gestärkt hat... Wir, die wir den Krieg gesehen haben, wollen die nachwachsende Generation vor seinen schrecklichen Wirkungen bewahren. Wir alten Leute müssen mit aller uns zur Verfügung stehenden Macht dafür sorgen, daß diese Generation, die den Krieg nicht sah, nicht ihrerseits wieder in den Feueröfen geworfen wird und umkommt.“

Der Chef des Amtes der französischen Kriegsgräberfürsorge im Pensionsministerium, Intendant-General Vincenzini, knüpfte an die Zusammenarbeit der letzten Zeit mit verschiedenen leitenden deutschen Persönlichkeiten an und wandte sich dann an den Präsidenten des Bundes: „Ich möchte hier meine ganz besondere Hochachtung zum Ausdruck bringen und Ihnen sagen, wie sehr ich die Größe der Aufgabe zu schätzen weiß, die Sie mit der Ausgestaltung aller deutschen Kriegsgräberstätten in der ganzen Welt, und besonders in Frankreich, übernommen haben, wo nahezu eine Million ihrer Toten ruhen... Die Franzosen, wie die Deutschen pflegen die Erinnerung an das Vergangene und im Gedenken an die drei Millionen Toten von nahezu 20 Nationen, die in französischer Erde ruhen, können wir hoffen, die engen Bande, die die Vertreter der Kriegsgräberfürsorge Englands, Frankreichs und aller anderen Nationen verbinden, auch weiterhin zu bewahren und auf alle auszudehnen...“

### Von einer Kuh angefallen und zu Tode getreten.

Mosbach, 20. Mai. Der Landwirt Ignaz Lieber wurde von einer noch nicht vollständig gewöhnten Kuh angefallen und zu Boden gerissen. Das wild gewordene Tier trat auf dem am Boden liegenden Mann herum, so daß dieser schwere Verletzungen erlitt, denen er im Würzburger Krankenhaus erlag.

### Schwere Diphtherie-Epidemie — Drei Todesfälle.

Biernheim, 20. Mai. Die in Biernheim seit längerer Zeit herrschende Diphtherie-Epidemie hat in den letzten Tagen drei Todesopfer gefordert. Drei Kinder, zwei Buben im Alter von fünf Jahren und ein achtjähriges Mädchen, erlagen der gefährlichen Krankheit.

### Die ersten Erdbeeren auf dem Markt.

Bühl, 20. Mai. Donnerstagabend und Freitag früh wurden über 17 kg Erdbeeren auf den Markt gebracht, die zum Preise von 1,25 RM. je halbes Kilo raschen Absatz fanden. Man rechnet mit der Eröffnung des Erdbeermarktes in der kommenden Woche. Es wird eine schwache halbe Ernte in Erdbeeren erwartet.

### Omnibus in Flammen.

Sulz bei Lahr, 20. Mai. Der Verkehrsomnibus der Strecke Lahr-Sulz geriet kurz vor seiner Abfahrt in Brand. Die im Wagen befindlichen Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Nur ein Infante erlitt Brandwunden am Arm. Im letzten Augenblick gelang es, eine Explosion des Benzintanks zu verhüten.

Karlsruhe, 20. Mai. (Preisgericht entschieden.) Beim Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zum Bau einer Jugendherberge in Karlsruhe hat das Preisgericht am 18. Mai 1938 entschieden und nachstehende Preise zuerkannt: 1. Preis Architekt Alex Bierig, Karlsruhe; 2. Preis Dipl.-Ing. Volker Beigel, Karlsruhe; 3. Preis Reg.-Baumeister Hans Beschloss, Karlsruhe; 1. Anlauf: Dipl.-Ing. Hans Gödele, Karlsruhe; 2. Anlauf Architekt Hermann Lorj, Karlsruhe.

Mannheim, 20. Mai. (Tödlicher Betriebsunfall.) Am Mittwoch waren im Zollhafen mehrere Arbeiter mit dem Entleeren von schweren Hanfballen aus einem holländischen Schiff beschäftigt. Hierbei löste sich ein in Höhe von etwa sieben Meter frei am Kran hängender Hanfballen, fiel in das Schiff zurück und trat einen innerhalb des Drehtisches befindlichen holländischen Steuermann, wodurch dieser mit großer Gewalt gegen zwei Fässer gestoßen wurde. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde sofort ins Städt. Krankenhaus verbracht, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Forstheim, 20. Mai. (Autounfall.) In der Kelterstraße im Stadtteil Brödingen ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unfall. Der 21 Jahre alte Kurt Schlag aus Bad Liebenzell rannte mit einem Kraftwagen, der

Der außerordentliche Regierungskommissar der amtlichen italienischen Kriegsgräberfürsorge General Igo Gei sprach über den Stand seiner Arbeit in Italien und stellte u. a. fest: „... Der Ausbau der deutschen Ehrenfriedhöfe ist in voller Entwicklung. Es werden gegenwärtig fünf großartige und künstlerisch wertvolle Denkmäler gebaut. Es bleiben noch die ehemals österreichischen Friedhöfe aufzubauen, die in ganz Italien verstreut sind, ungefähr 817, zum größten Teil im Kriegsgebiet.“

Nachdem die Vertreter der Partei, der Reichsregierung, der Wehrmacht und der Hitlerjugend der Tagung ihre Grüße mit der Zustimmung ihrer immerwährenden dankbaren Unterstützung überbracht hatten, gab Bundesführer Dr. Eulen einen Reichenschaftsbericht über die bisherige Arbeit des Volksbundes. Er betonte mit Nachdruck, daß alle, die von 1914 bis 1932 ihr Leben für Deutschland hingegen hätten, eine einzige große deutsche Blutsbrüderschaft bildeten. Weiterhin wies Dr. Eulen darauf hin, daß es seines Wissens in der ganzen Welt keine Ehrenmale von den gewaltigen Ausmaßen wie das in Waldenburg, dessen Weiße bevorzuge, gebe. Dieses Mal bietet auch den Opfern der Arbeit eine ewige Gedächtnisstätte. Innerhalb des Reiches lägen besondere Aufgaben in Ostpreußen und jetzt auch in Kärnten vor. Der Vorsitzende hob eine soeben in Paris getroffene Vereinbarung hervor, daß in den nächsten vier Jahren alle diejenigen deutschen Gräber, die auf deutschen französischen Gemeinschaftsfriedhöfen liegen, mit haltbaren Grabsteinen aus Naturstein geschmückt würden. Es handelt sich um 100 000 Gräber. Er habe sich darüber hinaus verpflichtet, in weiteren zehn Jahren für alle übrigen in Frankreich liegenden Gräber, soweit sie noch keine Steinkreuze haben, zu sorgen. Auch in England werde die Arbeit beginnen. Von vier in Aussicht genommenen Malen seien zwei bereits bauseit. Der Bundesführer gelobte fernerlich im Hinblick auf die Rückkehr Deutscher in das Reich, daß der Volksbund mit allen Umständen freudig und begeistert die neue großen Aufgaben, auch für die Gefallenen der österreichisch-ungarischen Armee zu lösen, übernehme. Dr. Eulen kündigte an, daß der Volksbund eine größere Werbe- und Veranlagungsstätigkeit einleiten werde. Nachdem daraufhin in höchstlebendiger Weise aus dem Werk des Volksbundes vorgeführt worden waren, und nach einer musikalischen Darbietung wurde die Führertagung mit dem Schlußwort des Bürgermeisters geschlossen.

auf der regennassen Straße ins Schleudern geraten war, gegen eine Telegraphenmast. Der junge Mann, der die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hatte, wurde mit einem Schädelbruch, einem Kieferbruch und einer schweren Gehirnerschütterung unter dem zertrümmerten Wagen herangezogen; er liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

Furtwangen i. Schw., 20. Mai. (Neue Brücke.) Im Zuge der viel befahrenen Reichsstraße durch das Bregtal von Donaueschingen nach Furtwangen und weiter nach Waldkirch-Freiburg war im Stadtweidbild Furtwangen die Brücke über die Breg schon seit langem durch ihre Schmalheit und direkten Kurvenanlauf eine schwere Verkehrsgefahr geworden, die durch Häuserverbauung noch größer wurde. Diese Gefahrenquelle wird nunmehr durch einen völligen Umbau der Bregbrücke beseitigt, die Brücke breiter und der Straßenverlauf offener.

Vörrach, 20. Mai. (Schicksal zweier Vermisster.) Seit dem 3. bzw. 4. Mai ds. Js. wurden der Kriminalpolizei zwei hiesige Einwohner als vermisst gemeldet. Bei dem einen, dem 67 Jahre alten alleinlebenden Korbmacher Wölk, wurde schon angenommen, daß er sich ein Leid angetan haben dürfte, zumal er in letzter Zeit sehr schwermütig geworden war. Nun wurde seine Leiche aus dem Weiler Rheinbaben gebadet. Er hatte den Tod im Rhein gesucht und sich, um nicht an der Oberfläche zu treiben, ein schweres Eisenstück um den Leib gebunden. Die Leiche hatte sich am Ufer eines Schiffes verfangen und kam ans Tageslicht, als das betreffende Schiff zur Ausfahrt den Anker lichtete. — Der seit dem 4. Mai vermisste 37 Jahre alte ledige Weber Wölk, der übrigens französischer Staatsangehöriger ist, befindet sich nach einer dieser Tage eingegangenen Mitteilung der französischen Behörden in einem Militärgefängnis. Er war vor einiger Zeit wegen Fahnenflucht in Abwesenheit zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil wurde ihm nach Vörrach zugestellt.

Muhlen, 20. Mai. (Tödlich verunglückt.) Beim Streuboden verunglückte der 43jährige Karl Bauer aus dem Ortsteil Langeneck tödlich, als an einer abschüssigen Stelle der vollbeladene Wagen ins Rollen kam.

Freiburg, 20. Mai. (Schwer verunglückt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstag am Glacisweg. Ein schwer beladener Anhänger kam, als er von der Zugmaschine losgelockert war, auf der etwas abschüssigen Straße ins Rollen und stürzte schließlich um. Ein Mann, der in der Nähe des stützenden Wagens stand, wurde von der Last erfasst. Der Verunglückte erlitt schwere Brustquetschungen und wahrscheinlich auch innere Verletzungen.

Konstanz, 20. Mai. (500 Jahre Schützenfest.) Anlässlich des 500jährigen Bestehens der Schützengesellschaft Konstanz 1438 findet in Konstanz ein großes Jubiläums-Schützenfest statt, an dem über 1000 jüdische und schweizerische Schützen teilnehmen. Das Jubiläumsschießen mit Groß- und Kleinкалиberwaffen beginnt am 28. und 29. Mai, mit der Mannschafstämpfer der Gießerungen der Partei, der Wehrmacht, der Polizei, der Krieger- und Regimentskameradschaften und der Soldatenverbände und wird über die Festwoche vom 5. bis 12. Juni fortgesetzt. Am 12. Juni folgt der große Festzug, an dem alle anwesenden Schützen teilnehmen und der in 12 historischen Gruppen in zeitgenössischen Kostümen die Geschichte der Konstanzer Schützengesellschaft darstellt.

Singen a. S., 20. Mai. (Tagung.) Der Schwarzwaldverein eB. hält am Sonntag, den 19. Juni 1938, in unserer Hohentwielstadt seine 74. Hauptversammlung ab. Tagungsort ist die Kunsthalle. Für den Nachmittag ist eine Wanderung nach dem Hohentwiel und Höhensträßen vorgesehen, am Montag, den 20. Juni, eine solche in die Gegend des Untersees. Der Hauptversammlung voraus gehen am Samstag, den 18. Juni, Tagungen der Regwarte, der Dietwarte und der Jugendwarte, sowie ein Beirätungsabend in der Scheffelhalle.

Lesen Sie Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pflanztaler Boten“

# Glück muß der Mensch haben

ROMAN VON  
HANNES PETER STOLP

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche  
Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

ROMAN-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES / PFINZTÄLER BOTE«

(5. Fortsetzung.)

„Dieser neuerliche Angriff ohne jegliche Kriegserklärung war nur dazu angetan, Peter in die beste Stimmung für sein Vorhaben zu bringen.“

Langsam ging er auf den ahnungslos grinsenden Knaben zu. Sekundenlang hatte er ihn gefast und schleppte ihn zu dem Schirmständer hin, wo er einen dünnen Rohrspazierstock gesehen hatte.

Und nunmehr den Stock herausreißen und die über sein Knie werfen, das war die Tätigkeit weniger Augenblicke.

Dann aber fauste das spanische Rohr auf den Boden des aufreißenden Dicks, womit die Exekution ihren Anfang gefunden hatte.

Der kleine Strolch schrie, quiekte, fluchte, heulte, jammerte, brüllte, daß die Scheiben im Hause zitterten.

„Ich werd' dich lehren!“ keuchte Peter, ohne eine Pause in dem Strafgericht eintreten zu lassen.

„Herr im Himmel, was machen Sie da?“ schrillte die Stimme von Frau Webbs auf.

„Lassen Sie den Jungen los, zum Teufel!“ schrie Jerim Webbs.

Das Ehepaar Webbs war auf dem oberen Treppenhof aufgetaucht und stand zunächst erstarrt vor so viel verrückter Unbill, die man ihrem Goldsohn antat.

Peter verfolgte den Knaben Dick unbeirrt weiter.

„Sie Schurke, Sie Mörder!“ brüllte Jerim, und jetzt kam er die Treppe heruntergerast.

„Er bringt ihn um, Jerim!“ kreischte Frau Webbs, und sie kam ebenfalls die Treppe heruntergestürzt. „So ein gemeiner Mensch!“

„So!“ sagte Peter aufatmend und stellte den in allen Tonarten heulenden Knaben wieder auf die Beine.

„Did riebst dich die Hinterseite und stolzt zu seiner Mutter hin.“

„Herr!“ schreute Jerim Webbs, und die Augen sprangen ihm dabei vor lauter Empörung fast aus den Höhlen.

„Mit welchem Recht bringen Sie meinen armen, unschuldigen Sohn fast um, he? Antwort!“

„Weil er mich mit seinem verdammten Blasrohr wieder beschossen hat!“ entzettelte Peter in aller Ruhe. „Und Ihnen, lieber Herr Webbs, könnte ich nur empfehlen, Ihren Laufjungen hin und wieder auch mal ordentlich zu verprügeln. Dann könnte vielleicht noch ein brauchbarer Mensch aus ihm werden.“

„Mein Sohn Dick ist kein Laufjunge!“ schrie Jerim.

„Und er ist jetzt schon ein brauchbarer Mensch!“ heulte Frau Webbs, wobei es aussah, als flechte sie die Zähne.

Ann erschien und kam die Treppe herunter.

„Ja, Onkel, wirklich, Tante“, begann sie, während ihr schönes Gesicht ganz von verhaltenen Lachen erfüllt war.

„Peter tat recht, daß er Dick mal den Hofenboden aushaute.“

„Genug!“ knirschte Webbs. „Genug und nochmals genug! Ann, du wirst wohl verstehen, daß wir euch auf Grund dieses ungeheuerlichen Vorfalls kein längeres Gastrecht gewähren können!“

„Schön, dann reisen wir sofort ab!“ sagte Ann von oben herab. Das war es ja, was sie gewollt hatte! Sie konnte ja die Affenliebe, die die Webbs für ihren ungeratenern Sproßling hegten.

„Peter“, fügte sie hinzu, „bitte, kommt! Wir gehen! Und der Wagen ist auch fertig, wir können sofort fahren. Leb wohl, Tante, leb wohl, Onkel. Und du, Dick, bessere dich! Vielleicht helfen dir die eben erhaltenen Prügel dazu.“

„Ich wünsch' guten Abend!“ sagte Peter, der ein Grinsen nicht verbergen konnte.

Und dann ging das „Ehepaar“ aus der Halle.

Parter hatte gerade seine Reparatur beendet. Peter gab ihm ein weiteres Tringelb.

„Sa, wir reisen ab“, erklärte er auf das fragende Gesicht des Chausseurs.

Mit einem Haufen Segenswünschen des dankbaren Parter's beladen, fuhrten die jungen Leute davon.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Aber für diese Nacht wurde Peter der Tätigkeit der Herichtung der Couch zum Schlafen enthoben. Ann tat es diesmal für ihn, und als sich in dem Schloß der Tür zu dem zweibettigen Schlafzimmer der Schlüssel — wieder außerordentlich vernehmlich — herumdrehte, da feuerte Peter genau so tief auf wie am vergangenen Abend.

6.

„Da fällt mir eben ein, bester Lord“, sagte Hannibal Smith, als er anderen Tages früh mit seinen beiden Begleitern auf dem Wege nach Plunground war, „da wir einmal in der Gegend sind, meine Schwester zu einem kurzen Besuch aufzusuchen. Ich will bloß mal guten Tag sagen, und dann fahren wir gleich weiter.“

„Wie Sie wünschen, Herr Smith!“ Lord Lenham, der am Steuer seines Wagens saß, nickte. „Erlären Sie mir nur, wie ich fahren muß.“

„Da oben, ja, dort, wo das Kiefernwäldchen auftaucht, müssen Sie rechts den Privatweg einbiegen. Dann sehen Sie schon das Haus meines Schwagers Webbs.“

Fünf Minuten später betraten die drei Herren den parkähnlichen Garten, der das Haus Jerim Webbs' umfaunte.

Sie waren kaum zehn Schritte auf das Haus zugegangen, da tauchte Jerim Webbs an einer Biegung des Gartenwegs hinter einem Holunderbusch auf.

„Nanu?“ stieß Jerim verblüfft hervor. „Das bist du doch, Hannibal!“

„Ja, lieber Schwager, ich bin's!“ sagte Hannibal herzlich. „Ich wollte euch bloß mal 'nen guten Tag wünschen.“

„Na, weißt du, Hannibal“, knurrte Jerim erbittert, „du kommst mir gerade wie gerufen!“

„So?“ Hannibal Smith guckte seinen bürren Schwager ein bißchen verwundert an.

„Dawohl, wie gerufen kommst du mir!“ Jerims Stimme begann sehr erboht zu klingen. „Ihr könnt ja schließlich tun und lassen, was ihr wollt, du und deine Tochter“, fuhr er finster fort. „Eins aber kann ich dir sagen: wenn ich eine Tochter hätte, so einen elenden und verdammten Kerl, wie dieser Lord Lenham ist, würde ich sie nicht um alles Geld auf der Welt geben!“

„Jeg' gestatte aber mal!“ Hannibal warf einen erschrockenen Blick auf den Lord, der hörbar durch die Nase zu schnauben begann, dieweil Archibald Walbom seine Schweinsauglein aufriß und den Kopf schüttelte.

„Was heißt hier, gestatte mal!“ verlegte Jerim Webbs voll Ingrimm und im Angebenken an die Prügel, die Peter seinem Sproßling Dick verabreicht hatte. „Dieser Kerl, dieser Lord Lenham, ist das, was man als ein ganz gemeines, hinterlistiges Subjekt bezeichnet! Ich bedauere bloß die arme Ann! Wetten möcht' ich, daß dieser brutale Halunke von einem Lord in ganz absehbarer Zeit Ann ebenso mißhandeln wird, wie dies jene Strolche in den finsternen Hofenwärteln mit ihren Mädchen tun.“

„Jerim, um Himmels willen, zähme deine Zunge! Du scheinst nicht ganz bei Verstande zu sein!“ rief Hannibal entsetzt aus.

„Sie wissen wohl nicht, was Sie reden, mein Herr?“ sagte Archibald Walbom, der sich im Augenblick als ein guter Freund des Lords fühlte.

Der Lord sah Jerim drohend an und fragte dann Hannibal: „Ihr Schwager ist wohl nicht ganz richtig im Kopfe, wie?“

„Ich bin ganz klar bei Verstande, zum Teufel!“ fauchte Jerim mütend. „Aber das eine behaupte ich immer wieder: dieser elende Lord Lenham ist ein nichtswürdiger, verrotteter Halunke, der niemals in eine ehrenwerte Familie gehört!“

„Genug!“ sprach Lord Lenham, der seine Ehre, sein Ansehen und seine hohe Abkunft in den Dreck getreten sah. Das mehrerbete Blut seiner Ahnen begann sich in ihm zu regen, und die Erinnerung an den Vorpport, den er auf der Schule in Eton betrieben hatte, ließ ihn den rechten Armel seiner Jacke ein Stück in die Höhe streifen.

Dann schlug er zu und landete einen qualitativ und quantitativ ausgezeichneten Schwinger auf dem Kinn des völlig ahnungslosen Jerims.

Von der Wucht des unerwarteten Schlages vorwärts gerissen, flog der also Bedachte in den Holunderbusch, wo er zu Boden ging.

Der unerschütterliche Archibald Walbom begann Jerim auszu zählen: „... neun und aus!“ Hierauf verflüchtete er: „Sieger Lord Lenham durch Niederschlag in der ersten Runde!“

Hannibal Smith brachte vor Schred und Bestürzung kein Wort heraus. Er schluckte mechanisch, während Lord Lenham sein Opfer nunmehr höchst uninteressiert betrachtete.

Jerim Webbs kam wieder zu sich. Mit einem lästerlichen Fluch kroch er aus dem Holunderbusch und kam wieder auf die Beine.

„Hölle und Teufel!“ schrie er in maßloser Wut. „So ist es ja richtig. Da kommt die Verwandtschaft so nach und nach auf Besuch und bringt rohe Lüste mit, die in methodischer Folge meine Familie mißhandeln. Nun fehlt es nur noch, daß morgen der Schwager Robertson mit einem Raufbold auftaucht, der sich nunmehr an meiner Frau vergreift. Dann sind wir alle drangelommen! Verflucht, was fällt Ihnen ein, Herr!“ brüllte er den Lord an. „Ich werde Sie wegen Körperverletzung anzeigen!“

„Bitte, das steht Ihnen frei!“ sagte der Lord ohne Aufregung. „Zunehmend aber lasse ich mich von Ihnen nicht beleidigen.“

„Wer hat Sie denn beleidigt?“ kreischte Jerim, völlig außer dem Häuschen.

„Das dürfte nun wohl ein starkes Stück sein“, sprach Lord Lenham. „Sie haben mich beleidigt, und jetzt fragen Sie auch noch, wer es gewesen sein soll. Wirklich, das ist ein starkes Stück. Ich hätte nicht übel Lust, Sie für diese Unverschämtheit nochmals zu Boden zu schlagen.“

Jerim wußte ein Stück von dem offenbar sehr rauschlustigen Herrn zurück und gurgelte, blutrot vor Grimm und Empörung im Gesicht: „Bin ich verrückt oder Sie? Mit keiner

Silbe habe ich Sie beleidigt. Wer sind Sie denn eigentlich, zum Henker?“

„Mein Name ist Lord Aukten Lenham!“ erklärte Seine Lordschaf stürzungslnd.

„Wer sind Sie?“ schrie Jerim.

„Um Himmels willen“, sagte jetzt Hannibal, der die Sprache wiedergefunden hatte, „der Herr ist mein Schwagerjohn, Lord Lenham!“

Jerim stierte den Lord an. Dann schüttelte er verzweifelt den Kopf und leuchtete: „Ja, bin ich nun verrückt oder was ist mit mir los? Sie ... Sie wollen Lord Lenham sein?“

„Mein Herr!“ sprach der Lord drohend und bewegte sich unheilverkündend einen Schritt auf Jerim zu.

„Aber Lord Lenham war doch gestern mit Ann hier!“ brüllte Jerim, der allmählich für seinen Verstand zu fürchten begann.

„He, was erzählst du da?“ stammelte Hannibal, von einer düsteren Ahnung gepackt.

„Ja, mit ihrem Mann, mit Lord Lenham war Ann gestern hier!“ schrie der geplagte Jerim.

„Ich wittere Betrug!“ sprach Seine Lordschaf. „Ich wittere Betrug. Dieser bewußte junge Mann scheint sich für mich auszugeben.“

„Na, so was!“ pläzte Archibald Walbom heraus.

„Und Anns Gatte hatte meinen Sohn Dick mißhandelt, deswegen sagte ich dies alles.“ Jerim rang die Hände.

„Himmelherzgot, will mir denn nun nicht jemand Aufklärung geben?“

„Sofort weiter!“ befahl Lord Lenham. „Der junge Mann muß unschädlich gemacht werden. Jawohl, sofort weiterfahren nach Plunground heißt es jetzt. Ich bin nicht gewillt, mir diese Infamie auch nur bis heute abend bieten zu lassen!“

„Leb' wohl, Jerim!“ rief der aufgeregte Hannibal. „Später werde ich dir einmal alles erklären, sofern ich es kann!“

Die drei Besucher verließen eiligst den Garten. Zwei Minuten später sah sie der verstörte Jerim Webbs mit dem Auto davontreiben.

„Da werde ich hier überfallen“, murmelte er in einem erneuten Wutanfall, „zu Boden geschlagen und bedroht, ohne daß ich überhaupt weiß warum. Die Pest über diese Banditen!“

Und als sei er plötzlich geistesgestört geworden, lagte Jerim gellend auf und marschierte mit steifen, edigen Bewegungen in sein Haus hinein.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

(Fortsetzung folgt.)

das  
ote

# Fußballsport in Durlach und im Pfinztal

## Die „Germanen“ beschließen die Pflicht-Saison

BfM. Durlach — 1. FC. Spöd.

Am kommenden Sonntag treffen sich diese beiden Meister auf dem Platz an der Weingartenerstraße zu einem spannenden Vergleichskampf über die Spielstärke der Abt. 2 und 3. Am vergangenen Sonntag weilten die Rasenspieler in Spöd und kamen zu einem vollauf verdienten 3:3 Unentschieden. Bis kurz vor Schluß lagen die Durlacher noch mit 3:1 in Führung, mußten sich dann noch einen Gegentreffer gefallen lassen, dem auch gleich darauf durch Elfmeter der Ausgleich folgte.

Auf eigenem Gelände werden die Rasenspieler versuchen, dieses Unentschieden in einen Sieg umzuwandeln, allerdings dürfte das Vorhaben nicht allzu leicht fallen, da Spöd ein äußerst achtbarer Gegner ist, wie auch das Vorspiel gezeigt hat.

Der F.B. Höchstetten als letzter Gegner.

Nun beschließen auch die Durlacher „Germanen“ ihre diesjährigen Pflichtspiele und es kann trotz allen Rückschlägen, die sich mit Verlauf derselben eingeschlichen haben, behauptet werden, daß die endgültige Position in der Tabelle (allerdings muß der Kampf gegen Höchstetten noch erfolgreich beendet werden) immerhin als zufriedenstellend zu betrachten ist. Zwar sah es zeitweise recht bedenklich im Tabellenstand des traditionsreichen Durlacher Vereins aus, aber unter Berücksichtigung der vielen Änderungen, die unfreiwilligerweise vorzunehmen waren, und der einschneidenden Verjüngung der Elf muß man doch wieder die heutige Lage, die immerhin einen guten Mittelplatz aufweist, als einen Erfolg bezeichnen.

Wenn es auch trotz allen bestmöglichen Versuchen in dieser Saison wiederum nicht zu Meistertiteln gereichte, so trägt letzten Endes nicht die sich tapfer einsetzende Mannschaft die Schuld, sondern vielmehr waren es die vielen Rekonstruktionen innerhalb des Mannschaftsbildes und selbstverständlich auch die starke Konkurrenz, die in Karlsruhe mit aller Macht dem Titel zuktrebte.

Wir nehmen indessen von einer Punkte-Saison Abschied, die uns zwar nicht das gebracht hat, was wir schon in jahrelangem Hoffen erleben, aber immerhin hat sie in einer Hinsicht alle Erwartungen erfüllen können, sie hat von Sonntag zu Sonntag die leidenschaftlich dem Rasensport huldigenden Anhänger in ihren Bann gezogen und ihnen prächtige und teilweise mit guten Leistungen durchsetzte Punkttschlachten beschert. Möge diese junge Mannschaft, die momentan die schwarz-rotten Farben vertritt, in aller Eile den noch fehlenden restlichen Schluß und die notwendige Erfahrung hinzuerhalten, dann wird das Ziel, für das sich auch die sportfreundliche Durlacher Anhängerschaft schon immer und auch in diesem Jahr lebhaft einsetzte, nicht mehr weit entfernt sein. Wir wünschen den „Germanen“ einen guten Abschluß der Spiele. Selbstverständlich liegt für die Gäste in diesem Treffen noch allerhand drin. Sie können nach wie vor ihre hartnäckige Konkurrenz um den Abstieg gefährden und sich dabei selbst noch in Sicherheit bringen. Wie schwer es hierbei die „Germanen“ haben werden, ist klar ersichtlich und wenn wir den letztmöglichen Sieg der heutigen Gäste gegen die Ettlinger, die selbst nicht von den Durlachern bezwungen werden konnten, in Erwägung bringen, so hat obige Annahme auch schon prompt ihre Bestätigung erhalten. Zudem haben die Höchstettener schon früher einmal auf Durlacher Gelände mit 4:4 einen bedeutenden Achtungserfolg davongetragen. Die junge Garnitur der „Schwarz-Roten“ wird auch diesmal wieder mit höchstem Kraftaufwand am Werke sein, denn nur mit dieser Waffe sind die sonntäglichen Gäste niederzuhalten und kann ein Sieg herauspringen, der für die Schlussposition noch immerhin für die Durlacher eine Bedeutung in sich birgt.

Der Gauliga-Tabellenweite Babens in Grödingen!  
Der 1. FC. Pforzheim im Pfinztal.

Am Samstagabend um 18 Uhr haben die Grödingen ein besonderes Ereignis in ihren Mauern. Seit Jahren ist dies der einzigartigste Höhepunkt in sportlicher Hinsicht, der den momentanen Leistungsstandard der Grödingen richtig hervorhebt. Die Pforzheimer werden diesen Kampf nach den beiden verflissenen Gefechten gegen Daxlanden nicht leicht aufnehmen.

Zum letztenmal gegen Aston Villa

Aston Villa (Birmingham), Englands berühmteste Fußballmannschaft, beendet am Sonntag in Stuttgart die „Lehrspiele“ gegen deutsche Auswahlmannschaften. Noch einmal werden 7000 Zuschauer Gelegenheit haben, beste englische Fußballklasse bewundern zu können, noch einmal werden diese Zehntausende mit kritischen Blicken den Leistungen unserer Spieler folgen. Noch wichtiger aber ist, daß erneut einige Spieler Gelegenheit erhalten werden, sich nach die „Fahrkarte“ nach Paris

zur Fußball-Weltmeisterschaft zu verdienen, sich einer Berufung würdig zu zeigen. Für die jetzt aufgestellte Mannschaft wird es sehr schwer sein, den Düsseldorfser Leistungsstandard noch zu überbieten, denn in Düsseldorf gab es seit langem zum erstenmal wieder zufriedene Gesichter.

Fußball-Meisterschafts-Endspiele

Gaugruppe 1: in Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Hamburger SV.

Gaugruppe 2: in Münster: FC. Schalke 04 — SV. 05 Dessau.

Gaugruppe 3: in Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — Vorwärts Rasensport Gleiwitz.

Gaugruppe 4: in Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Hannover 96; in Aachen: Alemannia Aachen — FC. Hanau 93.

Ränderspiele: in Amsterdam: Holland — Schottland (Sa.); in Zürich: Schweiz — England (Sa.); in Genua: Italien gegen Jugoslawien; in Bukarest: Rumänien — Lettland.

Auswahlspiel: in Stuttgart: Deutsche Auswahl — Aston Villa.

Süddeutsche Aufstiegs Spiele

Gau Württemberg: SpVgg Schramberg — SpVgg Cannstatt; Kickers Böhlingen — SV. Göppingen.

Gau Baden: Amicitia Birmenheim — VfM. Pforzheim, TSG. Pfaffstadt — Karlsruher FV; VfM. Konstanz — SC. Freiburg.

Gau Bayern: PostSV. München — MSV. Nürnberg.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 22. Mai: 6.00 Frühkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, „Bauer hör zu!“, Gmnasial, 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 Morgenmusik, 10.00 Aber auf dieser Welt gewinnen will, muß wagen, 10.30 „Froh und heiter und so weiter...“, 11.00 Eröffnungsfeier der Reichsmusiktag 1933 in Düsseldorf, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Spoh auf dem gelben Wagen... 14.30 Musik zur Kaffeestunde, 16.00 Musik zum Sonntag, 18.00 „Der Dornenwald ist grün“, 18.45 Hörbe-richte vom Hohen-Ländertamp Deutschland-Schweiz und vom Fußballspiel Großdeutsche Auswahl Aston Villa in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart, 19.00 Nachrichten, Sportbericht, 19.20 Der Ring des Nibelungen: Die Walküre, dazwi-schen von 22.00-22.20 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 23. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-richt, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnasial, 6.15 Wiederho-lung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnasial, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Das... ich weiß nicht was!, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Wertkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Das Montag-Mit-tagkonzert aus Stuttgart, 14.00 „Ein Stund' schön und bunt“, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Auf unseren Rängen, Spaten und Aehren, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschlie-ßend Kulturkalender, 19.15 Zur Unterhaltung, 20.00 Wie es euch gefällt, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sport-bericht, 22.30 Nachtmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 24. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-richt, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnasial, 6.15 Wiederho-lung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnasial, 8.30 Froher Klang zur Werkpause als Einlage: Kurzberichte über die soziale Fürsorge, 10.00 Das mehrfache Dorf, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterber-richt, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Musikalische Allerlei, 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.00 Plakonzert, 18.00 Aus dem Leben deutscher Farmerfrauen, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrich-ten, anschließend Kulturkalender, 19.10 Städtebild Freiburg, 20.00 „Fröhliches Kleeblatt“, 21.00 Rhythmus und Melodie, 21.30 Die großen deutschen Meister, 22.00 Zeitangabe, Nachrich-ten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 25. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-richt, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnasial, 6.15 Wiederho-lung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnasial, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Im Anfang war die Tat, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Fröhliches Allerlei“, 16.00 Nach-mittagskonzert, 18.00 „Die Welt des Lichts“, 18.30 Griff ins Heute, 18.45 Echo vom Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1933, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Brennstöße weg!“, 19.45 „Was wir gern hören“, 20.30 Klassische Hausmusik, 21.00 Musik zur Unterhaltung, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Klingendes Band aus dem Alpenland, 24.00 Nachtkonzert.

## Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

Evangelischer Gottesdienst in Durlach am Sonntag, 22. Mai 1933. Stadtkirche: Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst (Bitar Günther), vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Beisel), vorm. 11 Uhr: Christenlehre für die Nordpfarre (Pfarrer Beisel), vorm. 12 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Beisel). Lutherische: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Neumann), vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Neumann), vorm. 12 Uhr: Christenlehre (Pfarrer Neumann). Wolfartsweiler: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Bitar Günther), vorm. 11 Uhr: Christenlehre (Bitar Günther), vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Bitar Günther).

Evang. Gottesdienst in Durlach-Mue. Sonntag, den 22. Mai. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11 Uhr: Christenlehre, 1 Uhr: Kindergottesdienst (Pfarrer Lipps).

Kath. Stadtpfarr St. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstr. 2. Gottesdienstordnung für den 5. Sonntag nach Otern, 22. Mai. Samstag: Nachm. 3-5 Uhr Beicht für Mädchen, 5-7 Uhr Beicht für Knaben. Sonntag: Ab 6 Uhr Beicht, 6.30 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 8.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder, 9.45 Uhr Christenlehre für Mädchen, 10.30 Uhr Singmesse mit Predigt, nachm. 4 Uhr Maianacht für Jungfrauen in Hohenweltersbad, abends 8 Uhr Maianacht und Maipredigt. Montag bis Mittwoch: Bittage. Montag: 6.30 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe für Wih. Angeheuer, 8 Uhr hl. Messe für verstorbene Eltern. Dienstag: 6.15 Uhr hl. Messe für Felix Albert, 7 Uhr Schülermesse für Ge-örg Klad, 8.45 Uhr hl. Messe für Max Herzog. Mittwoch: 5.45 Uhr Gemeindefestmesse für Karl und Rosa Seb, 7 Uhr hl. Messe f. A. Hornbacher, 8 Uhr hl. Messe f. A. Seifried, nachm. 5-7 Uhr Beicht für Christi Himmelfahrt, abends 8 Uhr Maianacht. Donnerstag (Fest Christi Himmelfahrt): Ab 6 Uhr Beicht, 6.30 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 10.30 Uhr Sing-messe mit Predigt, abends 8 Uhr Maianacht. Freitag: 6.15 Uhr hl. Messe für Rosa Holl, 7 Uhr Schülermesse für Joh. Adam Maier, 8 Uhr hl. Messe für Gustav Dehm. Samstag: 6.15 Uhr

hl. Messe für Wilhelmine Anselm, 7 Uhr hl. Messe für Magda-lene Häfner, 8 Uhr hl. Messe für Marie Braun, nachm. 4-7 und abends 8-9 Uhr Beicht für die ganze Pfarrgemeinde. Nächsten Sonntag in Frühmesse 6.30 Uhr und Hauptgottesdienst 8.30 Uhr Generalkommunion der ganzen Pfarrgemeinde.

Evangel. Konradslapelle Hohenweltersbad. Sonntag, 22. 5.: 8 Uhr Beicht, 9 Uhr Gottesdienst, nachm. 4 Maianacht. Mon-tag: 6.15 Uhr hl. Messe. Donnerstag (Fest Christi Himmelfahrt): 8 Uhr Beicht, 9 Uhr Gottesdienst.

Methodistengemeinde, Auerstraße 20 a. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Dienstag abend 20 Uhr Gedenkfeste zum 200jährigen Jubiläum der Methodistens-tirche.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 10 Uhr Kindertagsfeier (Prediger Rieker), Himmelfahrt (Donnerstag) 10 Uhr Predigt (Prediger Treppmann). Aue, Schwarzwalddstraße 32. Sonntag 20 Uhr Predigt (Pre-diger Treppmann). Wolfartsweiler, Immauellsapelle. Sonntag 14 Uhr Predigt (Prediger Nistele), Himmelfahrt (Donnerstag) 10 Uhr Predigt.

Evang. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. Mon-tag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Haukreuzverein. Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst. Wolfartsweiler, Weihenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Herrenstraße 6. Jeden Sonntag abend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Abend-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

## Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weiginger, badischer Meister.

Das Turnier um die deutsche Schachmeisterschaft.

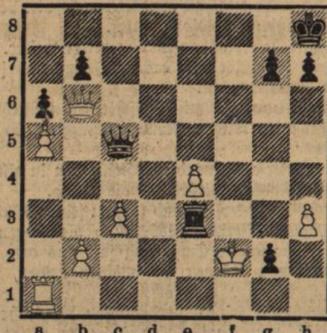
Für das Turnier um die deutsche Schachmeisterschaft in Bad Deynhausen Ende Juli und Anfangs August stehen nun 12 Teilnehmer fest. Die 4 anderen werden in der Pfingstwoche in den 2 Zonenturnieren ermittelt. Es spielen mit die 7 ersten Sieger vom letzten Meisterturnier: Kieninger, A. Richter, L. Kellstab, W. Michel, Kranti, Reinhardt und L. Schmitt; hiezu kommen die beiden Zonenturnierer Kohler und Eisinger, Karlsruhe. Ohne weiteres sind aus dem neu hinzugekommenen Oesterreichischen Schachverband die 3 Spieler Elistas, Prof. Beter und Grünfeld zur Teilnahme zugelassen. Diese werden ein wichtiges Wort mitzureden haben; hat doch wieder erst kürzlich Elistas in einem großen italienischen Turnier mit Monticelli den 1. und 2. Preis geteilt.

Die folgende Partie mit problemartigen Wendungen zeigt die feine Spielweise des Oesterreichers:

Sizilianisch.

Weiß: Castaldi (Italien). Schwarz: Elistas. 1. e2-e4 c7-c5 2. e4-f3 e7-e6 3. d2-d4 c5xd4 4. f3xd4 g8-f6 5. e1-c3 d7-d6 6. f1-f5+ e8-d7! 7. Lc1-e3 a7-a6 8. Lb5xd7+ Lc8xd7 9. a2-a4 Lf8-e7 10. 0-0 0-0 11. f2-f3 Dd8-c7 12. a4-a5 Ld7-c6 13. Dd1-e2 d6-d5! 14. e4xd5 Lc6xd5! 15. e3xd5 f6xd5 16. Lc3-f2 e5-f4 17. De2-e4 f7-f5! 18. De4-e1 e6-e5 19. Ed4-e2 e4-d5 20. e2-e3 f5-f4! 21. De1-d1 Ta8-d8 22. Dd1-b3 Le7-c5 23. e2-c1 Lc5xf2+ 24. Tf1xf2 Kg8-h8 25. e1-d3 e5-d6 26. Sd3-b4 De7-c5! 27. h2-h3 e5-e4! 28. f3xe4 f4-f3! 29. e6-d5 f3xg2 30. e5xd3 Tf8xf2! 31. Kd1xf2 Td8-d2+ 32. Kf2-f3 Td2-d3! 33. Dd3-b6 Td3xe3+ 34. Kf3-f2.

Stellung nach dem 34. Zuge von Weiß:



34. ... Te3-e1+!! 35. Dd6xc5 g2-g1D+ 36. Kf2-f3 Dg1xc5 37. Ta1xe1 De5-h5+ 38. Kf3-g3 Dh5-e5+ 39. Kg3-f3 g7-g5 40. Te1-e3 h7-h5 41. b2-b4 De5-f4+ 42. Kf3-e2 g5-g4 43. e4-e5 g4-g3. Weiß gibt auf, denn 44. e6 g2 45. e7 D:e3+ 46. Kxg3 g1D+ kostet noch den Turm.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 21. bis 31. Mai 1933.

Im Staatstheater:

Samstag, 21. 5. C 26. Th.-Gem. 501-600. Zum Vorabend von Richard Wagners 125. Geburtstag. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. Von Richard Wagner. 19 bis nach 23. (5.75).

Sonntag, 22. 5. Im Foyer: Zum 125. Geburtstag Richard Wagners. Richard Wagner-Morgenfeier. Redner: Dr. Otto zur Nedden-Beimar-Vena. Thema: „Wagner und Verdi als Repräsentanten deutscher und italienischer Opernmusik“. Weiter wirken mit: Paula Baumann, Hannesfriedel Grether, Eugen Kamponie, Walter Born. 11.15-12.45. (1.—)

Nachmittags. Geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude“. Abt. Kulturgemeinde. „Der Kurfürst führt den Bod“. Lustspiel mit Gesang von Heinz Lorenz. 15 bis 17.45. Kein Kartenerverkauf im Staatstheater.

Abends. Siehe unten „Jugoslawische Woche“

Montag, 23. 5. Sonderveranstaltung der NS.-Gem. „Kraft durch Freude“. „Frau Luna“. Ausstattungsoperette von Volten-Baeders. Musik von Paul Linde. Als Gäste: Ly Brühl-Heidelberg, A. Albrecht Streib-Augsburg, Hermine Ziegler-Berlin. 20-22.45. Kein Kartenerverkauf im Staatstheater.

Dienstag, 24. 5. — Sonntag, 29. 5. „Jugoslawische Woche“ (s. u.)

Montag, 30. 5. Geschlossene Vorstellung für die NS.-Gem. „Kraft durch Freude“. Abt. Kulturgemeinde. „Turandot“. Oper von Puccini. 20 bis nach 22.30. Kein Kartenerverkauf im Staatstheater.

Dienstag, 31. 5. Gesch. Vorstellung für die NS.-Gem. „Kraft durch Freude“. Abt. Kulturgemeinde. „Turandot“. Oper von Puccini. 20 bis nach 22.30. Kein Kartenerverkauf im Staatstheater.

Vom 22. bis 29. Mai 1933: Jugoslawische Woche.

Sonntag, 22. 5. Abends. C 27. Th.-Gem. 1401-1500. Gast-dirigent Jakov Gotovac (Nationaltheater Zagreb). „Ero der Schelm“. Komische Oper von Jakov Gotovac. 20-22.45. (5.05).

Montag, 23. 5. Im Residenzschloß: Jugoslawischer Kammermusik-Abend. Mitwirkende: Das Voigt-Streichquartett, Fritz Harlan, Karl Köhler. 20.15-21.45. (1.— und 2.— RM).

Konzertmeister halbe Preise.

Dienstag, 24. 5. Kluger Miete. Sonder-Sinfoniekonzert. Jugoslawische Musik. Dirigent: Joseph Keilberth. Solisten: Jole Kiavez-Nationaltheater Beograd (Tenor), Jialto Topolstki-Nationaltheater Zagreb (Violine). 20-22. (3.35).

Mittwoch, 25. 5. A 26 (Mittwochmiete) S 2. 13. Th.-Gem. 101 bis 200. „Ero der Schelm“. Komische Oper von Jakov Gotovac. 20-22.45. (5.05).

Donnerstag, 26. 5. D 27 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 301-400. Als Gäste: Jakov Gotovac (Nationaltheater Zagreb), Jole Kiavez (Nationaltheater Beograd), Rudolf Jupan (Nationaltheater Zagreb), „Ein Mastenball“ (Amelia). Oper von Verdi. 20 bis nach 23. (5.75).

Freitag, 27. 5. F 27 (Freitagmiete). Th.-Gem. 901-1000. „Ero der Schelm“. Komische Oper von Jakov Gotovac. 20-22.45. (5.05).

Samstag, 28. 5. B 27. Th.-Gem. 1-100. Reichsdeutsche Uraufführung. „Der Weg zu Gott“. Drama von Ahmed Murad-begovic. 20-22.30. (5.05).

Sonntag, 29. 5. C 26. Th.-Gem. 1201-1300. Als Gäste: Fran Lhotka (Zagreb), Valeria Kratina (Staatsoper Dresden), Franz Mayer (Staatsoper Dresden). „Der Teufel im Dorf“. Ballett von Pio-Fino Mafar. Musik von Fran Lhotka. 20 bis 22.30. (5.05).

(Fortsetzung des Spielplans s. oben).